

gesehen, nur Colander
den gebrüht. — Vor-
them Bräutigam gar
ein. — Vorliebe
anderen Mädchen nicht
lein. — Vorliebe
in Ehehe? — An-
aber Colander jagte
Die Streim jagte mir
urteilung des Colander
gender (nur Angell.
— Angell. Streim:

det, daß sie fertig ge-
sei. Auch sie habe
il sie gaudie, es würd

Angeklagten Colan-
Sie sind 1903 Haus-
Zamohl. — Vor-
Angeklagter: Die
Sie eine Vorladung
Rein, ich habe mich
nder: Bekamen Sie
zu behandeln hätten?
hender: Was für
Angeklagter: 1600
ich 100 Mark Zulage
ahmen greifen, weil die
ingen, Kot auf Tü-
legen. Manchmal
sehr schmutzig. Ich
terstich vorhanden sei,
die Schwiege sei daran
ein Nichtigkeitsrecht
Vorlieber: — Ange-
Angeklagter:
en auch Stodchlage. —
Kette angewendet?
hender: Früher
Angeklagter: Ich habe
Arm gehabt. — Vor-
Kette dreimal ange-
Das ist niemals der
soll das ins Protokoll
berufen? — Ange-
ollen. — Vorliebe
nd doch deswegen recht-
n deshalb nichts mehr
rinnere mich nicht. Ich
den, es gibt keine Für-
a. Aber die Kette habe
r. Was sagen Sie im
Meinen Sie, daß die
Angeklagter: Nein,
Ueberzeugung, daß die
geschilbert haben, noch
eben haben. — Vor-
Mädchen beeinflusst zu
das entschieden in Ab-
doch aber die über-
n, die in Ihrem Kontor
hnd. — Angeklag-
mit meinem Ange-
det, daß ich mich mit
vielmehr, daß die Mäd-
ender: Das ist doch
ten, brauchen Sie es
Meine Frau jagte mir
sein, mein alter grauer
t, wolle Deine Worte.
wer für mich, auf dem
Entstellungen. — Vor-
verurteilt worden, ob-
ausgesagt hatten. Es
Zeugen dagesewen sein,
nen, daß sie gegen Sie
r: Ich befreite über-
haben. — Staatsanw.
befreiten, in Ehehe
zum Heffeln gebracht
ag sein, ich kann mich

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Angeklagten Colander
ben eingetret. Erste
ge Vorlieberin der An-
gerin des Angeklagten
gefaßt. Ihnen die
dnet. — Vorliebe
fertig? — Eugin:
Ohne strenge Strafen?
hender: Auch ohne
en. Ich habe noch nie-
auch niemals hungern
angeflagten Mädchen
die über diese Mädchen
halte ich nicht für ganz
im Kopf. Trotzdem ist
n Prozeß ist sie aller-
n Aufregung begehrt sie
achleben. Verstraft habe
Kunge kann ich nicht
geflagten kann ich nur
sind fleißig und willig
über ich zu klagen hätte.
über die Schmutzereien?
n allerdings auch jetzt
nen Reformen nicht so
hier und da ein Bösel
at, aber ich muß ja-
nen. das Einkommen
n lassen zu können. —
ie Alten genau, was
klagen? — Eugin:
rud: Die Mädchen seien
das ist erklärlich; die
sie etwas gestanden
einer Meinung von dem

Abonnementpreis
für Bielefeld und Umgegend, so-
wie bei sämtlichen Agenturen frei
ins Haus gebracht 60 Pfg. monat-
lich. Durch die Post bezogen
1,80 M. vierteljährlich exklusive
Postgebühren.
Einzelnnummer 10 Pfg.

Erscheinungstage
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage täglich nachmittags.

Verantwortlicher: Nr. 353.



Buchhandlung, Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße Nr. 20.

Nr. 252.

Bielefeld, Donnerstag, 28. Oktober 1909.

20. Jahrg.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Der neue Strafgesetzentwurf.

Der Vorentwurf zu einem neuen deutschen Strafgesetzbuch ist am heutigen Tage der Öffentlichkeit übergeben. In der Einleitung dazu betont das Reichsjustizamt, daß der Entwurf kein amtlicher sei, sondern lediglich die Ansichten und Vorschläge der von der Reichsregierung einberufenen Kommission enthalte; die Bundesregierungen selbst, sowie die Reichsjustizverwaltung habe zu diesem Entwurf noch keine Stellung genommen. Demgemäß sei der Entwurf auch nicht zur Vorlegung an die gesetzgebenden Faktoren, sondern nur zunächst zur öffentlichen Kritik bestimmt. Dennoch beansprucht der Entwurf die größte Beachtung, da er die Grundlage für alle weiteren offiziellen Arbeiten bilden wird. Die Arbeiterchaft hat selbstverständlich das erheblichste Interesse an dem neuen Strafgesetzbuch, nachdem der Klassenkampf in neu gesteigertem Maße dazu geführt hat, die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung, möglichst auch mittels der Anwendung der Kriminalstrafe zu unterdrücken. Es ist eine notwendige Folge des Klassenkampfes, daß ihm die Strafe in dem politischen Kampfe, den die ausgebeutete Klasse gegen die Ausbeutenden und Herrschenden um die Herrschaft im Staate führt, ein Instrument zur Aufrechterhaltung der Macht der herrschenden Klassen ist.

Der neue Entwurf ist dieser Aufgabe voll bewußt. Wird er Gesetz, so erhält damit die bürgerliche Gesellschaft eine Waffe im Klassenkampf, gegen die alles, was wir bisher in der Rechtsprechung erlebt haben, das reine Kinderspiel wäre. Um sofort ein besonders flagrantes Beispiel herauszugreifen, sei auf den § 240 des Vorentwurfs hingewiesen, der folgendermaßen lautet: „Wer in rechtswidriger Absicht einen anderen durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, wird mit Gefängnis oder Haft bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 3000 M. bestraft. Der Versuch ist strafbar.“

Bisher wurde die Nötigung nur dann bestraft, wenn mit einem Verbrechen oder Vergehen gedroht wurde. Der Vorentwurf befreit diese Einschränkung. — Machen wir uns nun die ganze Tragweite dieser Vorschrift klar: Drohung ist nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts Ankündigung, jeden Uebels, mag auch der Drohende zur Vornahme der Handlung berechtigt sein. Rechtswidrig etwas tun, heißt nicht nur, etwa das tun, was das Gesetz verbietet, sondern auch dasjenige tun, worauf man keinen Anspruch hat, der durch das Recht erzwingbar ist. Dies ist die ständige Rechtsprechung des Reichsgerichts. Nun nehmen wir den Fall: Der Arbeiter jagt zum Arbeitgeber, „wir werden die Arbeit niederlegen, wenn Sie die von Ihnen beabsichtigte Lohnkürzung wirklich eintreten lassen“. Damit liegen alle Tatbestandsmerkmale des § 240 vor, und Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren wäre die Folge. Der Arbeiter kündigt dem Arbeitgeber ein Uebel an, nämlich: daß die Arbeiter streiken. Er droht ihm also. Er tut dies, um ihn zu einer Handlung zu veranlassen, nämlich: den alten Lohn weiter zu zahlen. Der Arbeiter handelt aber auch in rechtswidriger Absicht, denn sein Ziel geht dahin, den alten Lohn aufrecht zu erhalten. Darauf aber hat er keinen zivilrechtlichen erzwingbaren Rechtsanspruch, denn bei täglicher Kündigung ist rechtlich der Arbeitgeber berechtigt, am morgigen Tage weniger als am heutigen Tage zu zahlen. Es liegen also alle Merkmale des § 240 vor. — Daneben würde selbstverständlich auch noch der § 153 der Gewerbeordnung Anwendung finden, denn der Entwurf hält alle strafrechtlichen Nebengesetze ausdrücklich aufrecht, mit welcher Tatsache allein ihm das Urteil gesprochen ist.

Ein wirklich grobgründiges Gesetzeswerk würde seine wesentlichste Aufgabe darin erblickt haben, das gesamte Strafrecht zu ordnen, und die Last der strafrechtlichen Nebengesetze zu befreien. Der Entwurf hat es nicht getan. Es bedarf aber eines uniersen Beispiels der Aufrechterhaltung des § 153 gar nicht mehr, denn der § 240 ist, wie wir gesehen haben, so gefaßt, daß er das Strafrecht einfach befreit und eine Regelung vornimmt, wie sie die Justizverwaltung vorzuschlagen nie gewagt hatte. Dieser Vorschrift ist das ungeheuerlichste, was je einem Volke gegeben ist.

Wenn die Begründung sich auf auswärtiges Recht, insbesondere den Schweizer Entwurf beruft, so ist dies deshalb verfehlt, weil kein anderer Staat in der Ausdehnung der gesetzlichen Begriffe das geleistet hat, was die deutschen Gerichte auf Grund der Rechtsprechung des Reichsgerichts getan haben.

Es ist heute, wenige Stunden nach dem Erscheinen des Entwurfs, dem zwei dicke Bände sehr sorgfältig gearbeiteter Motive beigegeben sind, nicht möglich, bereits ein abschließendes Urteil über den Entwurf abzugeben. Nur soviel ist sofort, auch bei flüchtiger Durchsicht, klar: Der Entwurf ist ganz nach dem Muster des dem Reichstage bereits vorgelegten Strafgesetzbuchs zur Strafprozessordnung gearbeitet. Er greift in sehr gefährlicher Weise einige moderne Schlagworte auf, die scheinbar die seit langem von der Demokratie für das Strafrecht aufgestellten Forderungen zu verwirklichen trachten. Hierher gehört z. B.: Die Einführung der sogenannten bedingten Verurteilung, die Gefangenschaft des Alters der Strafmündigkeit von 12 auf 14 Jahre, die besondere strafrechtliche Behandlung der verminderten Zurechnungsfähigen, die Einführung der richterlichen Rehabilitierung in der doppelten Form: der Wiedereinsetzung in die bürgerlichen Ehrenrechte unter Lösung von Vorstrafen im Strafregister. Alle diese Rechtswohlthaten aber werden ganz in das freie richterliche Ermessen gestellt, so daß sie sofort da außer Kraft gesetzt werden können, wo dies den herrschenden Klassen im Klassenkampf notwendig erscheint. Ueberhaupt geht die ganze Tendenz des Entwurfs dahin, das richterliche Ermessen bis ins Maßlose auszuweiten. Dies gilt für den allgemeinen Teil ebenso, wie für den besonderen. Mit Recht hat man das Strafgesetzbuch als die magna charta des Verbrechens bezeichnet, in dem Sinne, daß jemand seiner Freiheit nur beraubt werden kann unter den ein für allemal von vornherein fest bestimmten Voraussetzungen. Wie gefährlich es wäre, davon abzuweichen, und anstatt mit festbestimmten Begriffen mit Absicht zu operieren, zeigte der grobe Unfugparagraf und seine exorbitante Ausdehnung. Der Entwurf geht darüber weit hinaus. Der § 241 lautet:

„Wer durch gefährliche Drohung einen anderen in seinem Frieden stört, wird mit Gefängnis oder Haft bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 4000 M. bestraft.“

Volksmacht

**Organ der Sozialdemokratie
für das östliche Westfalen und die sippischen Fürstentümer.**

Insertionspreis
für die einseitige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Insertions-Annahme
bis 1/2 Uhr vormittags. Größere
Insertate müssen bis 5 Uhr abends
tags zuvor aufgegeben sein.

Druck und Verlag von
Buchdruckerei und Buchhandlung
„Volksmacht“
A. Gerisch & Co., Bielefeld.

Die Motive bemerken dazu, daß durch diesen Vorschlag erst der Rechtsfriede des Einzelnen in vollkommener Weise gesichert werde, der Begriff der gefährlichen Drohung beschränkt sich keineswegs auf die Gefahr gegen die Person, sondern erstreckt sich auch auf Drohungen, die sich gegen andere Rechtsgüter richten.

Mit Hilfe dieses Paragraphen wäre es, wenn er Gesetz würde, möglich, jeden politischen Kämpfer bis zu 5 Jahren ins Gefängnis zu stecken. Die Motive sagen ja ausdrücklich, daß nicht nur die Sicherheit der Person, sondern auch die des Eigentums durch die Vorschrift garantiert werden soll. Daß die Bestimmung in erster Linie dazu dienen soll, mit Hilfe des Strafgesetzbuchs die Verbreitung sozialdemokratischer Lehren zu verhindern, ist so klar, daß es weiterer Ausführungen nicht bedarf. Wenn die Motive darauf stolz sind, daß es dem Entwurf gelungen ist, die strafrechtlichen Begriffe zu vereinfachen, so liegt zu diesem Stolz wahrlich kein Grund vor. Der Entwurf sieht eben, wie der § 241 zeigt, von der Aufstellung strafrechtlicher Begriffe überhaupt

Kgl. Ministerium wolle die Einführung der neuen ärztlichen Gebühren im Einklang mit den Bestimmungen der übrigen Bundesstaaten als gemeinsame deutsche Gebührensätze mit möglicher Beschleunigung ins Werk setzen.

Sollte das gelingen, so würde das deutsche Publikum, besonders aber die Krankenkassen, eine ganz bedeutende Verringerung der ärztlichen Behandlung zu erwarten haben. Nach den Beschlüssen des sächsischen Landesgesundheitskollegiums soll z. B. der Mindestsatz für die erste Beratung in der Sprechstunde 2 Mk. (früher 1 Mk.), jede Beratung außerhalb der Sprechstunde 2 Mk. (früher 1 Mk.), jede Beratung außerhalb der Sprechstunde 2 Mk. (früher 1 Mk.), Extrabehandlung 3 Mk. (neu), jeder Besuch bei Nacht 5 Mk. (neu), ein Brief ärztlichen Inhalts 2 Mk. usw.

Ob die sächsische Regierung den Wünschen nachkommt, steht noch dahin. Jedenfalls haben die Interessenten alle Ursache, auf dem Wege zu sein. Die Ärzte erfreuen sich so sehr der Gunst der Behörden, wie so viele Arztstreiks beweisen haben, daß vieles zu befürchten ist.

Deutsches Reich.

Abg. Graf Mielchinski tritt nicht zurück. Die Nachricht vom Rücktritt des bekannten polnischen Abgeordneten erwies sich als verfrüht. In einer Versammlung seiner Wähler erhielt er das erwünschte Vertrauensvotum. Der Graf will wegen Krankheit den Verhandlungen des Reichstags zunächst nicht beizuwohnen, sein Mandat jedoch behalten.

Schwereratsprozesse. Prozesse dieser Art, vordem eine Seltenheit, scheinen sich jetzt häufen zu wollen. Am 4. November haben sich vor dem Reichsgericht in Leipzig die verantwortlichen Redakteure der in Berlin erscheinenden anarchistischen Zeitung „Der freie Arbeiter“, Lewin und Lübeck, zu verantworten. Ihnen wird zur Last gelegt, durch Veröffentlichung antisemitischer Artikel und aufreizender Illustrationen — Scherzartikel — die Verurteilung des bekannten Gemäldes von Delacroix „Die Freiheit führt das Volk“, die sich in der ersten Mainnummer des „Freien Arbeiters“ befand.

Zentrumsblätter und Zeugniszwang. Der seit Jahren geführte Kampf zwischen dem Verleger des Dormunder Zentrumsblattes, der „Tremonia“, Herr Lambert Lenzing, und dem Verleger und Redakteur Fuhangel von der „Westdeutschen Volkszeitung“ in Hagen hatte wieder einmal zu einer gegenseitigen Beleidigungssklage vor dem Schöffengericht in Hagen geführt. Redakteur Fuhangel von der „Westdeutschen Volkszeitung“ sollte als Zeuge Auskunft geben über die Verfasserschaft eines Artikels. Als er dies annehmen entschlossen zurückwies, beantragte der juristische Vertreter des Herrn Lenzing in diesem außerordentlichen Auftrage, gegen den Zeugen das Zeugniszwangsverfahren einzuleiten. Der Gerichtshof lehnte aber den Antrag ab. Zeuge Fuhangel habe in diesem Falle ohne Verletzung der Stillschreibung nicht anders handeln können. Die Zentrumsblätter nehmen sonst Stellung gegen den Zeugniszwang, hier aber ist es der Vertreter eines großen Zentrumsblattes, der den Zeugniszwang erzwingen wollte, dazu noch gegen einen, allerdings seine eigenen Wege gehenden Anhänger der Zentrumspartei. Die Klage des Herrn Lenzing ist um so größer, als sein Redakteur, Dr. Hoffmann, der gleichfalls am Prozeß beteiligt ist, es direkt ablehnte, sich dem Verlangen seines Verlegers anzuschließen.

Die neuen Männer. Der Reichstag findet bei seinem Ausbruch, dessen Zeitpunkt noch immer nicht feststeht, eine fast völlig neue Regierung vor. Herr v. Bethmann Hollweg erscheint als Reichskanzler, sein bisheriges Amt als Staatssekretär des Innern hat Herr Delbrück übernommen. Herr Dr. Ebdorf hat ein anderweitiges Unterkommen als preussischer Handelsminister gefunden, seinen Platz an den Wänden des Bundesrats als Reichsfinanzminister nimmt Herr Wermuth ein. Auch der Mann vom Kriegssach, General von Einem, ist verschwunden, statt seiner wird General Josias von Heringsdorf, ein Mann eines Kriegsministers, der nicht viel zu sagen hat, zu führen haben. Nun ist auch noch Herr Dr. Nieberding durch Herrn Visco ersetzt worden, so daß als Zeugen verschwundener Pracht nur Admiral von Tirpitz und der Postbureaustat Kraetzke übrig bleiben. Auch auf der anderen Seite des Präsidentenstuhls wird man manch bekanntes Gesicht nicht wiedersehen. Der bayerische Bundesratsbevollmächtigte Ritter v. Burckhardt ist Präsident der Kgl. Paul in Nürnberg geworden, der sächsische Geheimrat Dr. Richter, der seit 16 Jahren im Bundesrat wirkte, ist in den Ruhestand getreten, welchem Beispiel auch der badische Geheimrat Scherer gefolgt ist. — Eine Menge neuer Männer, doch das System bleibt das alte.

Ein Vorstoß der Sozialdemokratie. Aus dem sozialdemokratischen Sauerland in Westfalen wird ein sozialdemokratischer Wahlkreis bei der Gemeinderatswahl gemeldet. In Altena, einem bekannten katholischen Wahlkreis, siegte in der 3. Abteilung unser Genosse mit 153 Stimmen über den Zentrumskandidaten, der nur 136 Stimmen erhielt. Der Sieg verdient um so größere Beachtung, als die Wahl öffentlich ist und das ganze katholische Sauerland, das in besonders hohem Maße unter dem direkten Einfluß der katholischen Geistlichkeit steht, bisher als unantastbarer Besitz der katholischen Kirche und des Zentrums galt.

Die Reichsversicherungs-Ordnung. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ schreibt in Nr. 1172: Wie wir aus bester Quelle hören, ist der Entwurf der Reichsversicherungsordnung vom Bundesrat in mehreren wesentlichen Punkten umgestaltet worden. Näheres ist noch nicht mitgeteilt, weil die Beratungen des Bundesrats noch nicht abgeklungen sind. Die tieferliegenden Änderungen, die sich u. a. auch auf das Verfahren bei der Feststellung der Renten beziehen, bedingen sehr umfangreiche Arbeiten. Deshalb kann ein fester Termin für die Einbringung der Vorlagen in den Reichstag noch nicht in Aussicht gestellt werden. Die Neubearbeitung der Reichsversicherungsordnung wird mit größter Anstrengung fortgesetzt, um so bald als möglich den Reichstag und die Reichsregierung mit der Angelegenheit zu befreuen.

Der neue Polizeipräsident von Berlin. Der durch den Tod des Herrn v. Stubenrauch freigewordene Posten des Berliner Polizeipräsidenten ist jetzt neu besetzt worden. Als Nachfolger ist der Oberregierungsrat Traugott v. Jagow ernannt worden. — Der neue Präsident ist 44 Jahre alt; er wurde am 18. Mai 1865 in Berlin geboren. Nach längerer Tätigkeit als Landrat kam Herr v. Jagow vor etwa 3½ Jahren als Oberregierungsrat an das Regierungspräsidium in Potsdam.

Zum neuen Strafgesetzentwurf. Die Regierung beabsichtigt, den Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch etwa 1½ Jahre lang der öffentlichen Kritik auszulegen. Dann soll, falls nicht besondere Umstände eine Verlängerung der Frist notwendig machen, eine Regierungskommission zur Fertigstellung eines Entwurfs für die gegebenden Körperschaften zusammengetreten, für deren Arbeiten etwa ½ Jahr gerechnet wird. Ob-

wohl in dem jetzt veröffentlichten Vorentwurf zum Strafgesetzbuch eine Reihe von Bestimmungen dem Strafvollzuge gewidmet sind, will die Regierung eine besondere Vorlage hierfür einbringen. Entsprechende Vorarbeiten sollen bereits im Reichsjustizamt im Gange sein, ein Entwurf werde aber erst aufgestellt und dem Bundesrat zugehen können, nachdem das neue Strafgesetzbuch fertiggestellt worden ist. Da die Regelung des Strafvollzugs im wesentlichen nur technische Sachen enthält, ist eine vorherige Veröffentlichung der Vorlage nicht geplant.

Von Schad. Kassel, 27. Oktober. An Stelle Schads ist der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen, Reif, zum Vorsitzenden des Hauptausschusses zur Herbeiführung einer staatlichen Pensionsversicherung der Privatangestellten gewählt worden.

Zum Reichstagsabgeordneten ist er noch gut genug.

Frankreich.

Die Staatsbeihilfe zu den Arbeitslosenstellen. Das französische Arbeitsministerium veröffentlicht jeden einen kurzen, recht interessanten Bericht über die Verwendung der pro 1908 zur Verfügung stehenden Staatsmittel zur Förderung der Arbeitslosenversicherung. Seit vier Jahren erst wird zu diesem Zwecke alljährlich eine bestimmte Summe in den Etat des Arbeitsministeriums eingelegt. Für das Jahr 1908 betrug sie wiederum 110 000 Frank (88 000 Mk.), eine gewiß sehr beachtliche Summe, doch wurden insgesamt davon nur 47 824 Frank, also nicht ganz die Hälfte, von Subventionen ausbezahlt. Im Vorjahre war das Verhältnis noch schlechter gewesen, nur 32 240 Frank hatten zur Auszahlung gelangen können.

Der offizielle Bericht betont, daß die Einrichtung der staatlichen Beihilfe zu den Arbeitslosenstellen nur das Prinzip der Arbeitslosenversicherung fördern will, und zwar prinzipiell die zu diesem Zwecke von den Arbeitern geschaffenen Einrichtungen. Der Betrag, der an die in Betracht kommenden Klassen geleistet wird, ist seit kurzem um 25 Proz. erhöht worden; lokale Arbeitslosenstellen erhalten 16—20 Proz., zentralisierte Klassen dagegen 24—30 Proz. der aus eigenen Mitteln gewährten Arbeitslosenunterstützung zuzurechnen. — Da die Ansprüche an den Fonds des Arbeitsministeriums immer noch recht minimale sind, wurden die Höchstätze der Subventionen, 20 bzw. 30 Proz., an die betreffenden Klassen ausbezahlt. Diejenigen Klassen, die sich um die staatliche Subvention bewerben, müssen vor allen Dingen ihre detaillierten und kontrollierbaren Rechenschaftsberichte vorlegen. Diefem Umstande wird es hauptsächlich zugeschrieben, daß die Zahl der Bewerbungen so gering ist. — Im ersten Halbjahr gingen Unterstützungsanträge von 97 Arbeitslosenstellen ein, von denen 73 insgesamt 23 138 Frank Subventionen erhielten. Die übrigen landten entweder ungenügende Berichte oder verweigerten die verlangten Auskünfte. — Von 112 Klassen, die im zweiten Halbjahr die Subvention nachsuchten, konnten 68 Klassen insgesamt 24 686 Frank erhalten. Den anderen mußte zum Glück aus den vorher genannten Gründen die Subvention verweigert werden.

Die subventionierten drei Zentral-Arbeitslosenstellen, die des Buchdrucker-, des Lithographen- und des Maschinenbauerverbandes, zählten 15 578 Mitglieder, während die Gesamtzahl der Mitglieder aller subventionierten Klassen 31 248 betrug! Diese drei Verbände zählten an 3097 arbeitslose Mitglieder, die drei Verbände zählten an 93 479 Frank Arbeitslosenunterstützung; sie erhielten 26 696 Frank Subvention. Alle 49 subventionierten Klassen, die während des ganzen Jahres Subvention erhielten, hatten insgesamt 3600 Arbeitslose, denen für 61 000 Tage Arbeitslosigkeit 104 000 Frank an Unterstützung gezahlt wurden. — Die Zahl der während des ganzen Jahres subventionierten Arbeitslosenstellen ist von 43 in 1907 auf 52 in 1908 gestiegen. Für den gegenwärtigen Einfluß der Arbeitslosenunterstützung und deshalb auch der Förderung derselben durch den Staat führt der Minister das Beispiel des Papiergewerbes an. In der Stadt Limoges bestehen 7 Arbeitslosenstellen für die Arbeiter dieser Industrie, mit insgesamt 1098 Mitgliedern, von denen infolge der Krise im Jahre 1908 nicht weniger als 803 arbeitslos waren. Viele bezogen während einer Gesamtdauer von 20 676 Tagen 31 607 Frank an Arbeitslosenunterstützung.

Belgien.

a. k. Ein Kongo-Stand. Genosse Vandervelde hat an den Kolonialminister folgende Anfrage gerichtet: Weich der Minister, daß am 31. Juli 1909 der Generalagent der belgischen Handelsmission in Tabora, Dr. Dörpinghaus, bei dem Gericht zu Kongo-Stand Klage gegen zahlreiche Agenten und die afrikanische Direktion dieser Gesellschaft erhoben hat wegen folgender Vergehen, die im Bezirk Uira vom April 1907 bis Mai 1909 begangen sein sollen: 1. Willkürliche Verhaftung und Festsetzung zahlreicher eingeborener Männer und Frauen, um sie zur Arbeit auf den Plantagen der Gesellschaft zu zwingen; 2. Ermordung von Männern, Frauen und Kindern und Folterungen von Eingeborenen; 3. Inbrandlegung von Dörfern; 4. Verwendung bewaffneter Wachposten, um die Eingeborenen zum Anbau von Kautschuk zu zwingen? Wenn ja: Welche Folgen hat der Minister der Anzeige von Dr. Dörpinghaus gegeben?

Man darf gespannt sein, wie der Herr Minister versuchen wird, die Gerechtigkeit, die in der ganzen Welt Aufsehen erregt haben, hinwegzureden.

Die Gerechtigkeit im Kongo-Staat. Brüssel, 27. Okt. Kolonialminister Reimant antwortete auf die Anfrage Vanderveldes bezüglich der Klagen des Dr. Dörpinghaus, daß in der Tat die Klagen wegen Mordes, Grausamkeit usw. stimmen. Nach der angelegten Person waren bereits nach Europa zurückgeführt, als die Beschuldigungen erhoben wurden. Der Minister hat während seines Aufenthaltes in Afrika von der Angelegenheit Kenntnis erhalten und bereits dort das Verfahren eingeleitet. Dr. Dörpinghaus seinerseits hat den Dienst der Gesellschaft verlassen und sich nicht mitverantwortlich für die verübten Mißbräuche zu machen.

England.

Konflikt mit dem Oberhaus in Sicht. Die „Daily News“ berichten heute, die Majorität des Oberhauses habe endgültig beschlossen, das Budget abzulehnen.

Krieg in Zentral-Amerika.

New York, 27. Oktober. Die „Sun“ berichtet, der Präsident von Nicaragua habe Salvador den Krieg erklärt. Die Feindschaften seien bereits eröffnet worden, man befürchtet, daß auch Guatemala und Honduras in den Konflikt gezogen werden.

Kommunales.

Arbeitslosenzählung. Vom Magistrat in Nürnberg wurde bereits eine Anzahl Winterarbeiten vergeben. Auch die für nächstes Jahr geplanten größeren Ausbauarbeiten am Hauptbahnhof sind in die Liste der Winterarbeiten eingestellt. Ferner soll wieder eine Arbeitslosenzählung vorgenommen werden. Die Arbeitslosenzählungen, mit denen am 10. Dezember 1908 der Anfang gemacht wurde, sollen von jetzt ab regelmäßig erfolgen, um stets einen Überblick über den Arbeitsmarkt am Orte zu haben, und zwar zu jeder Jahreszeit. Deshalb werden jährlich zwei Zählungen stattfinden, die eine im Winter, die andere im Sommer. Damit festgestellt werden kann, wie sich der Arbeitsmarkt nach Schluss des Weihnachtsgeschäftes gestaltet, wird die nächste Winterzählung nach Weihnachten vorgenommen werden, und zwar im ersten Drittel des Januar.

Gemeinderatswahl in Weimar. Genosse Vandert wurde trotz des Zusammengehens aller Parteien gewählt. Er zieht als erster Sozialdemokrat in den Gemeinderat ein.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

• Bielefeld, 28. Oktober.

Aus dem Rathaus.

Die gestrige Sitzung war eine rein geschäftliche, die Tagesordnung wurde ohne wesentliche Debatte erledigt, wenn auch eine für Bielefeld ungeheuer wichtige Frage, die der Anlegung einer Kläranlage und eines sogenannten Umwehrungsbehälter wurde. Mit Hilfe von Bazillen will man den Gestank auf den Leib rücken. Die Beseitigung der Bielefelder Abwässer soll durch die Kläranlagen erleichtert werden. Gelingen die Versuche, so kann die Stadt viele Millionen sparen. Zwei Stunden dauerte die Sitzung. Sie hätte sehr bequem in einer beendet sein können, wenn, ja wenn die Herren Justizrat Bod und Dr. Gau nicht wären. Es ist keine Sache zu einfach, als daß nicht der Herr Justizrat ein tiefgründiges juristisches Problem dahinter verliert, das er nun von allen Seiten beleuchtet und nach allen Richtungen entwickelt. Diesmal hatte es ihm ein Vertrag der Stadt Bielefeld über die Übernahme der Unterhaltung der Gütersloherstraße bis zur Stadigränze, die bisher von der Provinz unterhalten wurde, angetan, und er legte sehr gründlich auseinander, daß es angebracht wäre, überhaupt und im allgemeinen den Vertrag der Stadt mit der Provinz einer Revision zu unterziehen. Die Ausführungen des Oberbürgermeisters bewiesen, daß Herr Bod gewiß ein sehr guter Jurist, aber ein sehr schlechter Mann ist, und als es zur Abstimmung über seinen Vortrag, die Anlegenheit noch mal zurückzuweisen, kam, erhob sich nur ein Stadtverordneter halb, — und das war der Stadtverordnete Bod!

Herr Dr. Gau fragte bei der Anstellung eines Verwaltungssekretärs, für welchen Posten ein befristeter Beamter ausreichen war, an, warum man nicht einen Bielefelder Beamten in diesen Posten avancieren lasse. Dabei konnte er sich gar nicht darüber trösten, daß der betreffende Beamte aus Worms geholt werden sollte. Wie kommt man gerade ausgerechnet auf Worms? Frug er unter allgemeiner Beifall der Versammlung den Magistrat. Woher Herr Dr. Gau wohl seine merkwürdige Abneigung gegen Worms haben mag? Sollte dieser Abneigung gegen Worms eine desto größere Zuneigung zu Schilda entsprechen?

Die Herbst-Kontrollversammlungen finden im Landkreis Bielefeld vom 3. bis 5. November und im Stadtkreis Bielefeld vom 24. bis 27. November d. J. statt. Wir verweisen auf die Bekanntmachung in heutiger Nummer und bitten die Interessenten, die zweite Beilage anzubewahren.

Beichte der Präsidenten des Kaiserlichen Statistischen Amtes über die ungenaue oder unrichtige Ausfüllung der Anmeldebücher durch die Warenverkäufer oder -Empfänger. Das diesbezügliche, an die Handelskammer gerichtete Schreiben, von dem uns die Handelskammer eine Abschrift übermittelt hat, hat folgenden Wortlaut:

„Ueber die sich häufenden mangelhaften Ausfüllungen in der Handelsstatistik haben in letzter Zeit eingehende Erhebungen stattgefunden. Diese haben zunächst zu Maßnahmen beim Kaiserlichen Statistischen Amt, sowie bei den Anmeldestellen (Haupt- und Nebenzentren) Veranlassung gegeben. Weiterhin hat sich aber herausgestellt, daß die unrichtigen statistischen Angaben zum nicht geringen Teil auf ungenauer oder unzureichender Ausfüllung der Anmeldebücher durch die Warenverkäufer oder -Empfänger beruhen. Offenbar wird von den Handelskreisen den statistischen Anmeldestellen vielfach nicht die erforderliche Sorgfalt gewidmet und auf die gesetzlichen Bestimmungen und die Forderungen des statistischen Warenverkehrs nicht genügend geachtet. Infolgedessen sind die statistischen Anmeldebücher oder die sie vertretenden Papiere oft ungenügend ausgefüllt.“

Vielfach ist die Ware nur allgemein — als grobe Eisenware, Zinkware usw. — angegeben. Durch derartige allgemeine Bezeichnungen entstehen namentlich bei den zur Ausfuhr angemeldeten Waren, die einer Zollamtlichen Revision in der Regel nicht unterliegen, unrichtige statistische Aufzeichnungen. Werden mangelhaft ausgefüllte Anmeldebücher den Ausstellern mit dem Erzeugnis an die Grenze zur Ausfuhr, so entstehen hierbei oft unliebsame Verzögerungen. Die Folge davon ist, daß in den statistischen Veröffentlichungen diese Waren erst zu viel späterer Zeit, als sie die Grenze tatsächlich passiert, als ein- oder ausgeführt nachgewiesen werden können.

Sehr häufig fehlt die Angabe des Bestimmungs- oder Herkunftsortes oder die Angabe erfolgt, namentlich durch Spezialreize, unrichtig oder unvollständig. Schließlich erweisen sich auch die Verangaben oft als ungenau. Sollte hierbei die Veranlassung vor mißbräuchlicher Verwendung der Angaben in den Ausfuhranmeldebüchern mitwirken, so wird übersehen, daß die Ausfuhranmeldebücher beim Grenzübergang zurückbleiben, wodurch ihre Angaben mißbräuchlicher Verwendung entrückt sind.

Bei der großen Bedeutung aber, die der Statistik für die Handels- und Zollpolitik des Reichs sowie für die Erkenntnis der wirtschaftlichen Entwicklung zukommt, dürfte es im Interesse aller am Erwerbsleben beteiligten Kreise liegen, daß eine möglichst zuverlässige, einwandfreie Statistik aufgestellt kommt. Das ist nur zu erreichen, wenn der Ausfüllung der statistischen Anmeldebücher die nötige Sorgfalt gewidmet wird. Ich würde es deshalb dankbar begrüßen, wenn die Handelskammer bei den am Ausfuhranmeldebüchern beteiligten Firmen ihres Bezirks auf eine zuverlässige und genaue Ausfüllung der zur Aufstellung der statistischen Nachweisungen dienenden Anmeldebücher hinzuwirken bemüht sein möchte. In zweifelhaften Fällen werden die zuständigen Stellen zur Belehrung und Auskunftsverteilung bereit sein.

Schließlich füge ich noch an, daß die Transportanstalten usw., denen nach § 6 des Gesetzes vom 7. Februar 1906, betreffend die Statistik des Warenverkehrs mit dem Ausland, die Verpflichtung zu einer Nachprüfung der vom Versender entgegengenommenen Anmeldebücher obliegt, durch Erlass des Herrn Reichskanzlers angewiesen worden sind, künftighin öfter von der Befugnis Gebrauch zu machen, Sendungen, über welche ungenaue oder unzulänglich ausgefüllte Anmeldebücher vorgelegt werden, bis zur vorläufigen Anmeldebücher vom weiteren Transport auszuschließen. Insbesondere sind die Veranlassungen der Eisenbahnverwaltungen gehalten, die bei ihren mit den Frachtpapieren zur Abgabe kommenden statistischen Anmeldebücher genau und vornehmlich dahin zu prüfen, ob die Waren nach Angabe und dem Vorlaut der statistischen Warenverkehrsstatistik und dem dazu herausgegebenen alphabetischen Verzeichnis richtig deklariert sind.“

Solgarbeiter-Verband. Die gut besuchte Generalversammlung tagte Montag, 25. dieses Monats, in der „Centralhalle“. Zum 1. Punkt gab der Kassierer die Abrechnung vom 3. Quartal. a) Hauptkasse: Einnahme 6841,52, Ausgabe 6630,63 (Markt. b) Nebenkasse: Einnahme 3643,05, Ausgabe 1912,91, Bestand 11 730,40 Mark. Die Ausgaben für Unterstützungen gestalten sich folgendermaßen:

	a) Hauptkasse	b) Nebenkasse
Reiseunterstützung . . .	213,20 Mk.	61,20 Mk.
Arbeitslosenunterstützung . . .	284,92 „	171,95 „
Krankenunterstützung . . .	722,61 „	— „
Sterbeunterstützung . . .	85,00 „	85,00 „
Für Agitation, lokale . . .	— „	194,39 „
Kassakosten . . .	— „	160,00 „

Die Mitgliederzahl ist stetig im Steigen begriffen, so daß wir am Schlusse dieses Jahres die Zahl von 1000 Mitgliedern wieder übersteigen werden.

Dann referierte Herr Professor Mummert über „Die Zeit und ihre Messungen“. Redner begann seinen Vortrag mit den Worten Sophokles: „Viel Gewaltiges gibt's auf Erden, aber nichts ist gewaltiger als der Mensch“. Die Grundfrage der Physik seien drei Begriffe: 1. Der Begriff des Raumes, 2. Die Zeit, 3. Die Masse. Die Zeit sei das Vermögen unserer inneren Anschauung, der Raum das Vermögen unserer äußeren Anschauung. Um eine genaue Zeitschätzung feststellen zu können,

Bielefelder Stadttheater.

am. Mittwoch, 27. Oktober: Die Förster-Christl. Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder, Musik von George Yarno. Um es gleich vorweg zu nehmen, die Aufführung war brillant, in allererster Linie war Sophie Veril als Förster-Christl unübertrefflich. Die Operette ist wie geschaffen dazu, um das Publikum zu entzücken, kommt doch ein Kaiser auf die Bühne, der sich so ganz und gar bürgerlich gibt. Die Musik von Yarno ist minderwertig, ohne jede eigene Erfindung; der Text etwas besser als der sonstige Operettenmusiker. Hervorzuheben ist noch, daß der Komponist nicht einmal für Gesang zu schreiben versteht, die prächtigen Stimmen anderer Sänger kamen nur an einzelnen Stellen zur Geltung.

Steg der
Hilfsmittel
zum Schil
Vortrag m
Kernworte
Vertriebe
die Durch
zutreten.

— Zur
mod, daß
präsident
Gründe der
nachst wir
maß mit i

— Sta
Grundbesitz
berichtet,
eine Ver
eventuell
zu sieben
berufen w
Auf ein

— Arb
amst im
eignete Mi
getragen se
uch räum

— Sch
dember de
des Stadt
am 10. un
sante Wal
erste Aben
der zweite
wöchlichen
die Eintritt
d. Novemb
halten. E
theaters

Sonntag, 2
Freie
vorlebe
Allen
Benutz
Abente
Ende
Johann
Gauau

Montag, 1
Erlau
Schau
Dienstag,
und le
Mittwoch,
Male:
Christi
Mitt
Donnersta
zum 3.
dorf“.

Sonntag
Anfang
Benedi
Deutse

Schilf-
beim
woll
Bände.
S. 1.
Eidingsha
Dey
Niederbed
bei
Sow
wir
Derlingha
Uhr

Bielefeld.
der
Bände.
richt
Leip
Süßberg
3. A
Die
stat
Spradow.

Sozialb
Son
Auf
im

Stellung
in Ver
über
Ia m l u
Die Ge
der Drig
eins, dem
bezw. -An
der Refre
der Volks
Wa b l
25 Mitglie

* Brad
t h e t
wird
* Ma
der Tab
die die
arbeiter d

M
N
N

für

Durch frühzeitig getätigter Abschlüsse sind wir trotz enormer Preissteigerung in der Lage, sämtliche Wollwaren zu untenstehenden sehr billigen Preisen zu verkaufen.

Handschuhe.

Damen-Handschuhe	reine Wolle, weiss gestrickt,	65	125
Damen-Handschuhe	reine Wolle, farbig gestrickt,	75	125
Damen-Handschuhe	glatt gestrickt, in allen Modefarben,	1	95
Damen-Handschuhe	Tricot, farbig u. schwarz,	95	150
Damen-Handschuhe	Tricot, gefüttert, coul. und schwarz,	95	150
Kinder-Handschuhe	weiss und farbig, gestrickt, reine Wolle,	45, 65	
Kinder-Fäustel	reine Wolle, weiss und farbig,	35, 48	
Herren-Handschuhe	reine Wolle, farbig, gestrickt,	1	35
Herren-Handschuhe	Tricot, imit. Wildleder,	95	165
Herren-Handschuhe	Tricot, mit Wollfutter	1	45

Glacé-Handschuhe.

Für jedes Paar übernehmen wir fachgemässe Garantie.

Lammleder-Handschuhe	nur erstklassige Fabrikate ::	
Marke „Clara“	195	Marke „Monarch“ 225
Marke „Frieda“	275	
Ziegenleder-Handschuhe	in jeder Kleiderfarbe	
Marke „Bastel“	350	Marke „Herta“ 400
Marke „Juchten“	475	
Mocha-Veniziana-Handschuhe	bekannt vorzügliche Qualität	
	Paar	475

Waschleder-Handschuhe	nur hellfarbig, mit Wasser und Seife waschbar	
Marke „Grete“	250	Marke „Emmy“ 350

Auto-Schals.

Auto-Schals in weiss und weiss-gestreift					
Posten I	65	Posten II	125	Posten III	195
Auto-Schals in Wolle und Baumwolle					
Posten I	225	Posten II	290	Posten III	350

Diverse Wollwaren.

Kinderschuhe gestrickt, reine Wolle			
Posten I	28 [₪]	Posten II	39 [₪]
		Posten III	58 [₪]
Kinderröckchen mit Leibchen			
	Stück	95 [₪]	
Kinderärmel gestrickt, reine Wolle			
Posten I	28 [₪]	Posten II	39 [₪]
		Posten III	58 [₪]
Rodelmützen, Gamaschen, Sweaters			
in grosser Auswahl zu billigen Preisen.			

Trikotagen.

Herren-Normal-Hemden	alle Größen	95
Herren-Normal-Hosen	zum Ausführen	
Herren-Normal-Jacken		
Damen-Normal-Jacken		
Herren-Normal-Hemden	alle Größen	150
Herren-Normal-Jacken	zum Ausführen	
Herren-Normal-Hosen		
Damen-Normal-Jacken		
Herren-Normal-Hemden	alle Größen	200
Herren-Normal-Jacken	zum Ausführen	
Herren-Normal-Hosen		
Damen-Normal-Jacken		
Herren-Normal-Hemden	alle Größen	275
Herren-Normal-Jacken	zum Ausführen	
Herren-Normal-Hosen		
Damen-Normal-Jacken		

Regulär gestrickte Beinkleider

Stärkste und beliebteste Unterhose						
Posten I	175	Posten II	225	Posten III	290	
Damen-Unterjacken, gefüttert						
Posten I	98	Posten II	125	Posten III	150	
Damen-Unterjacken, gestrickt						
Posten I	98	Posten II	175			
Kinder-Unterjacken, gestrickt						
mit grauen und schwarzen Kernen						
Posten I	20	Posten II	30	Posten III	40	
Kinder-Unteranzüge, Trikot geringelt						
Größe	70	75	80	85	90	100
Stück	78	89	98	105	110	125

Kinder-Unteranzüge, Normalstoff

Größe	70	80	90	100	110	120
Stück	100	115	130	145	160	175
Kinder-Unteranzüge, gefüttert						
Größe	70	80	90	100	110	120
Stück	110	125	140	155	170	185

Kamelhaar-Unterkleider

aus feinsten, reiner Wolle und echtem Kamelhaar. Bestes Mittel gegen Gicht und Rheumatismus. Kamelhaar ist gleich dem Katzenfell mit einem magnetischen Fluidum erfüllt, welches bei Gicht und Rheumatismus seine heilkräftige Wirkung auf den menschlichen Körper ausübt.

Kamelhaar-Herren-Hemden	Größe	4	5	6
Halter- und Schulterstück	Preis	675	725	775
Kamelhaar-Herren-Jacken	Größe	4	5	6
	Preis	550	600	650
Kamelhaar-Damen-Jacken	Größe	3	4	5
	Preis	425	475	525
Kamelhaar-Brustwärmer u. Lungenschützer				275
Trikot-Brustwärmer, -Lungenschützer und -Knie- wärmer mit Kamelhaarfutter				135

Strümpfe.

Kinderstrümpfe	reine Wolle, schwarze Strapazierstrümpfe							
Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
Paar	48	58	68	78	88	98	1 ⁰⁸	1 ¹⁸
Kinderstrümpfe	reine Wolle, schwarz, starke Winterstrümpf							
Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
Paar	58	68	78	88	98	1 ⁰⁸	1 ¹⁸	1 ²⁸
Kinderstrümpfe	reine Wolle, schwarz, unverwüstliche Qualität							
Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
Paar	70	80	90	1 ⁰⁰	1 ¹⁰	1 ²⁰	1 ³⁰	1 ⁴⁰
Kinderstrümpfe	reine Wolle, schwarz, bestes englisches Material							
Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
Paar	1 ⁰⁰	1 ²⁰	1 ⁴⁰	1 ⁶⁰	1 ⁸⁰	2 ⁰⁰	2 ²⁰	2 ⁴⁰
Kinderstrümpfe	reine Wolle, leberfarbig, garantiert echtfarbig							
Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
Paar	75	90	1 ⁰⁵	1 ²⁵	1 ³⁵	1 ⁵⁰	1 ⁶⁵	1 ⁸⁰
Kinderstrümpfe	reine Wolle, leberfarbig, bestes englisches Garn							
Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
Paar	1 ²⁵	1 ⁴⁰	1 ⁵⁵	1 ⁷⁰	1 ⁸⁵	2 ⁰⁰	2 ¹⁵	2 ³⁰
Damenstrümpfe	reine Wolle, englisch lang, besonders preiswert							
Posten I	98	Posten II	1 ³⁵	Posten III	1 ⁹⁵			
Damenstrümpfe	reine Wolle, aus bestem englischem Garn							
Posten I	2 ⁶⁵	Posten II	2 ⁹⁰	Posten III	3 ²⁵			
Herren-Socken	reine Wolle, ganz enorm billig.							
Posten I	68	Posten II	98	Posten III	1 ²⁵			
Herren-Socken	reine Wolle, la. englisches Garn, nicht einlaufend							
Paar	1 ⁹⁵							

Umschlagetücher.

Umschlagetücher besonders billig

Posten I **68** *₰* Posten II **95** *₰* Posten III **145**

Umschlagetücher moderne schöne Dessins

Posten I **195** Posten II **245** Posten III **325**

Umschlagetücher elegante Schotten und Karos

Posten I **450** Posten II **725** Posten III **1000**

Kinderhöschen reine Wolle, gestrickt

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
	98 <i>₰</i>	125	150	165	195	225	250	275

Normal-Wäsche
von Prof. Dr. Jäger zu Listen-Preisen.

Extra-Grössen
in vielen Qualitäten am Lager.

Grosse Neueingänge in unserer Spezial-Abteilung für Handarbeiten. 5859

S. Alsberg & Co.

Nr. 252.

Partei

Beseitigte Arbeitswillig hatte sich der verantwortliche Bol.zeitung, Gen. Arbeitswilligen zu verantworten, die zu der Zeit spielten als einem überaus heftigen Kampfen. In verlebten jenen Volkszeitung" wurden und taten mit Ausdrücken "Streitbrecher". Die Stra- straße ebenl. 40 Tage Ge- zu laden, das die Ausdrück nicht abgelehnt mit der B- Streitbrecher eine notwendig durch mangelnde Zufuhr v- den sollte.

Gewerkshd

Vom Mansfelder Kriegs ändert. Die Streitenden be- heit im Auslande. Das Unfähigkeit verurteilt, da da und der Bevölkerung zu f- Anlag. Diese Un- paratiken und Gendarmen ihres Daseins beweisen woll- lojen Bürger.

Ein kommandierender C- Streitrevier ein. Man spr- tär, da bei der Ruhe, die b- Angebot geradezu grotesk d- Die Meldung der bür- Abendausgaben, das in d- Schlägereien zwischen Stre- funden haben, ist die G- Schmock. Die Streitleitung Von der Schneidigkeit d- Vergänge im Streitrevier nahmte eine Militärpatroui- den Stand des Streiks ber- werden sollten. In Leimbach- pagnie den vom Bergarbei- Tragen der weissen Binden- kennzeichnen. Jedenfalls i- Wirkung des Bergarbeiters der Ruhe und Ordnung ni- bekannten militärischen Ar- Der Arbeiterbewegung der bis jetzt reichstreu n- Recht und Gerechtigkeit de-

In der Eisenfabrik v- (Thüringen) drohen ernste- beiter haben geringe Forde- zum größten Teil abgelehnt- Aufbesserung wäre, beweist- nahmen der Lohn im Durch- aber auch noch viel niedri- sich zum Kampf einzuricht- nicht abgebrochen und (sch- Arbeitswilligen. — Wer n- von Waltershausen abziehen

In den Waggonfabrike- modern und Maschinenar- einen zum dritten Male- wollen. Es wird gebeten,

Organisation der Arbe- Arbeit der gewerkschaftl- Arbeiter der größten Zuck- Schläge aufzurütteln, ist du- abzüge geschieden. Diese L-

Die Hosen des

Baterländischer Roman von

Wenn Hans Jürgen das Gesicht allmählich ein ander- Aber nur auf einen Augen- rot, und ärgerlich wachte e- „s ist gut, das das keiner- sich in die Brust. Aufgeris- Schultern, am Knie auf r- auf einem gerüttelten Pferde- nicht auch ein Ritter würde- drüben verschaltte, war's, e- endern spielten Klumpjad- haßten und warfen sich, Arbeit zum Spiele wird. V- mit seinen Grillen und böse- stunden bei dem Leder Z- keinen Fußbreit fortgedur- andern. Wäre er zu ihnen- gewiesen, aber er wäre imm- und Haßchen, und wenn die- und lösten, wer in die Luft- hätte ihn getroffen. Er n- er sei mutsch, er halte nich- wollte

„Und das will ich auch, willkürlich aus seiner Brust- größer,“ und dabei stieß er- das er mit dem stumpfen G- ganz still geworden, die Ab- brüde ihm recht erquicklich- fernen Kloster Lehnin Han- Kopf: „Nein, ein Mönch wi- nicht,“ setzte er nach einer L- in das Lager einbiegen sah- willig, wandte er ihm rasch- den Hügel sich fing, fuhr- heftigen Schlag ins Gesicht- Arm — aber es war kein V- zu schlagen, kein Menich, fei- es war das Stück Wäsche, schwellt von der Luft, schwe- löten nassen Beinriemen wa- ten. Es suchte ihm durch di- jeht war es Scham wie B- nach dem verdrücklichen v- Herr Göthe, dachte oder hoch- reiten, ich will nicht läng- Wachen!“ Die schöne, fei- wachen, geklopft, gerieben i-

1. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 252.

Bielefeld, Donnerstag, 28. Oktober 1909.

20. Jahrg.

Parteinachrichten.

Beleidigte Arbeitswillige. Vor der Strafkammer in Kiel hatte sich der verantwortliche Redakteur der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“, Genosse von, wegen Beleidigung von Arbeitswilligen zu verantworten. Es handelt sich um Vorgänge, die zu der Zeit spielten, als die städtischen Arbeiter in Kiel in einem überaus heftigen Kampf mit der städtischen Verwaltung standen. In verschiedenen Artikeln der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ wurden die Arbeitswilligen scharf kritisiert und dabei mit Ausdrücken belegt wie „Gefährliche“, „Verbrecher“, „Streikbrecher“. Die Strafkammer erkannte auf 400 Mk. Geldstrafe eventl. 40 Tage Gefängnis. Der Antrag, Zeugen dafür zu laden, daß diese Ausdrücke berechtigt waren, wurde vom Gericht abgelehnt mit der Begründung, daß die Tätigkeit der Streikbrecher eine notwendige war, wenn die Bevölkerung nicht durch mangelnde Zufuhr von Nahrungsmitteln schwer geschädigt werden sollte.

Gewerkschaftsbewegung.

Vom Mansfelder Kriegsschiffplan. Die Situation ist unverändert. Die Streikenden beharren in mühsamer Entschlossenheit im Ausstand. Das zahlreiche Militäraufgebot ist zur Unnützigkeit verurteilt, da das ruhige Verhalten der Ausständigen und der Bevölkerung zu keinerlei Einwirkungen irgend welcher Art führt. Die Unnützigkeit der militärischen Maßnahmen und die Unmöglichkeit, die Streikenden durch die Anwesenheit von Soldaten zu überwinden, ist durch die Ereignisse der letzten Tage bewiesen worden. Ein kommandierender General traf am Mittwoch früh im Streikgebiet ein. Man spricht von der Zurückziehung des Militärs, da bei der Ruhe, die die Bevölkerung bewahrt, dessen starkes Aufgebot geradezu grotesk wirken muß.

Die Meldung der bürgerlichen Blätter in ihren Dienstadt-Abendausgaben, daß in Hettstedt, Giersteden und Nienstedt Schlägereien zwischen Streikenden und Arbeitswilligen stattgefunden haben, ist die Gründung irgend eines bürgerlichen Schmocks. Die Streikleitung weiß nichts davon.

Von der Schneidigkeit des preussischen Militärs legen einige Vorgänge im Streikgebiet bezeugen ab. So beschlagnahmte eine Militärpattrolle in Giersteden Flugblätter, die über den Stand des Streiks berichteten und von Streikenden verteilt werden sollten. In Leimbach verbot ein Hauptmann der 7. Kompanie den vom Bergarbeiterverband angestellten Ordernern das Tragen der weißen Binden am Arm, wodurch sie sich als solche kennzeichnen. Jedenfalls ist dem Herrn Hauptmann die Wirkung des Bergarbeiterverbandes bei der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nicht lieb; er will das selbst tun in der bekannten militärischen Art.

Der Arbeiterbewegung kann es jedenfalls nur nützen, wenn der bis jetzt reichste Streik der Bevölkerung im Mansfelder Bezirk Recht und Gerechtigkeit derart vor demonstriert wird.

In der Weisenfabrik von Gebr. Thiem in Waltershausen (Hannover) drohen ernste Differenzen auszubrechen. Die Arbeiter haben geringe Forderungen gestellt, die vom Unternehmer zum größten Teil abgelehnt worden sind. Wie notwendig eine Aufbesserung wäre, beweist der Umstand, daß mit wenig Ausnahmen der Lohn im Durchschnitt 18 Mk. beträgt. Es kommen aber auch noch viel niedrigere Löhne vor. Die Firma scheint sich zum Kampf einzurichten, denn noch sind die Verhandlungen nicht abgebrochen und schon ist die Firma auf der Suche nach Arbeitswilligen. — Wer nicht um eine böse Erfahrung reicher von Waltershausen abgehen will, komme erst gar nicht hin.

In den Waggonfabriken in Vauxen ist sämtlichen Stellmachern und Maschinenarbeitern gekündigt worden, weil sie einen zum dritten Male reduzierten Tarif nicht annehmen wollten. Es wird gebeten, Zugang strengstens fernzuhalten.

Organisation der Arbeiter der Zuckerraffinerie. Was alle Arbeit der gewerkschaftlichen Organisation nicht vermochte, die Arbeiter der größten Zuckerraffinerie Deutschlands aus ihrem Schlaf aufzurütteln, ist durch die in letzter Zeit erfolgten Lohnabzüge geschehen. Diese Lohnabzüge bewegten sich in der Höhe

bis zu 25 Prozent. Das einmütige Handeln der Arbeiter hat diesen Schlag abgewehrt. Durch mehrmaliges Verhandeln seitens der Organisationsvertreter wurde zwischen den Organisationen und der Fabrikleitung eine Vereinbarung getroffen, wonach nicht nur die Abzüge rückgängig gemacht wurden, sondern auch einige Verbesserungen in bezug der bisherigen Lohnverhältnisse erzielt wurden. Der Erfolg der Bewegung ist um so höher anzuschlagen, wenn man in Betracht zieht, daß bisher die Schwierigkeiten, um die Arbeiter der Fabrik den Organisationen zuzuführen, außerordentlich groß waren. Die Organisation hat einen ansehnlichen Erfolg zu verzeichnen. An den Arbeitern wird es jetzt liegen, die errungenen Erfolge festzuhalten, indem sie für den Ausbau der Organisation mit aller Kraft eintreten.

Unantastliche Zustände in Leipziger Buchbindereien hatten sich seit einigen Jahren dadurch eingebürgert, daß die Prinzipale solche Arbeiten, die in dem zwischen dem Verband Deutscher Buchbindermeister und dem Deutschen Buchbinderverband vereinbarten Tarifvertrag für die Städte Berlin, Leipzig und Stuttgart ausdrücklich als Gehilfenarbeit bezeichnet wurden, von Arbeiterinnen herstellen ließen und ihnen 20–30 Prozent, teilweise sogar bis zu 50 Prozent von den vereinbarten Preisen abgaben. Die Arbeiter vermochten zunächst dieses Vorgehen nicht in der geeigneten Weise abzuwehren. Da aber jetzt der Uebelstand sich wesentlich verschlimmerte und auch auf die Städte Berlin und Stuttgart überzugreifen drohte, wurde vom Vorstand des Buchbinderverbandes die Einberufung einer gemeinsamen Sitzung der Vorstände des Verbandes Deutscher Buchbindermeister und des Buchbinderverbandes gefordert, damit durch gemeinsame Uebereinkunft den tarifwidrigen Zuständen in Leipzig ein Ende bereitet werde. Nachdem in der am 11. Oktober in Leipzig abgehaltenen Sitzung das Verhalten der Leipziger Buchbindermeister auch von den Berliner und Leipziger Prinzipalen als unantastlich bezeichnet wurde, konnte eine Einigung nicht erzielt werden, da die Arbeitgeber in einer Vollversammlung ihres Verbandes zu der Sache erst Stellung nehmen wollten. Am 23. Oktober kam es nun in einer neuen Sitzung zu einem Vergleich, dahingehend, daß das Deckmachen durch Arbeiterinnen überhaupt aufhören soll und die Unterfertigung von Broschüren durch weibliche Arbeitskräfte nur insoweit gestattet wird, als es sich um dünne Hefte handelt. Wenn sonstige Gehilfenarbeiten durch Arbeiterinnen hergestellt werden, so dürfen im Höchstfall nur 20 Prozent von den festgelegten Gehilfenlöhnen in Abzug gebracht werden. Es hätte der unantastliche Zustand voll beibehalten oder doch wesentlich eingeschränkt werden können, wenn die Berliner und Leipziger Prinzipale auch in der 2. Vorstandssitzung das Verhalten ihrer Leipziger Kollegen so entschieden verurteilt hätten, wie in der ersten. Wenn diese Herren zu einem Wechsel in ihrer Auffassung gekommen sind, etwa durch den Hintergedanken, gleiche unantastliche Zustände in ihren Werkstätten einzuführen, so dürfte sie bei dieser Skatulation einen Faktor nicht in Rechnung gestellt haben, nämlich den entschiedensten Widerstand ihrer Arbeiter und Arbeiterinnen!

Industrie, Handel und Verkehr.

Der Kapitalbedarf der Elektrizitätsgesellschaften gestaltete sich im laufenden Jahre viel umfangreicher als im Vorjahre. Für Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung wurden in den ersten sieben Monaten 31,3 Millionen Mark beantragt. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres hatte der Kapitalbedarf nur 21,9 Millionen Mark betragen. Diese starke Beanspruchung des Geldmarktes ist recht bemerkenswert. Die Gas- und Elektrizitätsgesellschaften haben schon in den Jahren der Hochkonjunktur einen sehr starken Kapitalbedarf befriedigt. So betrugen im Jahre 1907 die Reineinverbringungen insgesamt 52 Millionen Mark, 1908 aber gar 124 Millionen Mark. Den größten Ausbelegungsgrad zeigen auch jetzt wieder die Aktiengesellschaften, auf die über die Hälfte der Kapitalanforderungen entfällt. Sodann fällt auf, daß unter den Neugründungen diejenigen von Gesellschaften mit beschränkter Haftung besonders groß sind.

Die englischen Schiffahrtsgesellschaften im Jahre der Krise. Auch auf die englische Schiffahrt hat die wirtschaftliche

Stagnation des verflochtenen Jahres einen schlimmen Einfluß ausgeübt. Nach einer Uebersicht in der Zeitschrift „The Economist“ betrug der von den Gesellschaften erzielte Bruttogewinn im Jahre 1908 1 927 898 Pfd. St. gegen 3 909 794 Pfd. St. im Vorjahre, während der Reingewinn von 1 636 886 auf 604 590 Pfd. St. also auf weniger als die Hälfte gesunken ist. Dabei hatte man im letzten Jahre nur für 1 476 354 Pfd. St. Abschreibungen vorgenommen gegenüber 2 440 587 Pfd. St. im Jahre 1907, so daß in Wirklichkeit der Rückgang des Reingewinnes noch größer wäre. Mehrere Gesellschaften konnten Dividenden überhaupt nur durch Zuhilfenahme der Reserven ausschütten; zwei große Gesellschaften, die Cunard und die Pacific Line, haben sogar erhebliche Verluste zu verzeichnen. Folgendes ist das Ergebnis der wichtigsten Schiffahrtsgesellschaften:

Gesellschaft	Reingewinn		Abschreibungen		Bruttogewinn	
	1907	1908	1907	1908	1907	1908
Anglo Siam	61 178	65 000	110 000	65 000	175 178	130 000
Anglo-African	64 836	101 008	93 618	101 008	158 454	116 519
Cann	33 503	74 692	76 440	84 019	109 946	116 519
Cunard	24 003	296 779	354 907	354 907	549 783	116 519
Intern. Mercant.	194 876	111 624	180 635	111 624	14 241	4 895
Maritime	616 214	3 885	112 684	112 684	116 519	116 519
Pacific	3 885	25 822	183 877	183 877	228 162	228 162
Pacific	44 285	181 070	183 877	183 877	228 162	228 162
Pacific	16 825	50 882	45 000	45 000	738 635	738 635
Pacific	278 877	374 143	450 778	450 778	332 029	332 029
Pacific	138 146	214 589	188 883	188 883	332 029	332 029
Pacific	119 283	147 354	240 587	240 587	332 029	332 029
Pacific	1 636 886	1 476 354	2 440 587	2 440 587	332 029	332 029
Pacific	1 927 898	3 909 794	1 927 898	1 927 898	332 029	332 029
Pacific	604 590	1 476 354	2 440 587	2 440 587	332 029	332 029

Das Telegraphennetz der Erde. Nach einer Aufstellung, die der „Internationale Volkswirt“ unter Zugrundelegung einer Arbeit des Wettertelegraphen-Bureaus in Bern macht, betrug die Länge des Telegraphennetzes im

Land	Kilometer	Gesamtlänge der einzelnen Leitungen
Deutschland	195 589	789 780
Frankreich	190 440	657 578
England	172 405	641 907
Italien	110 304	435 120
Österreich	92 043	744 263
Japan	50 160	222 121
Indien	46 312	148 614
China	43 475	217 865
Spanien	36 496	158 818
Brasilien	35 016	80 323
Argentinien	22 700	?
Ungarn	24 639	136 694

Sowohl in Bezug auf die Länge des Telegraphennetzes als auch in Bezug auf die der einzelnen Leitungen steht Deutschland an der Spitze aller Länder.

Die Hosen des Herrn von Bredow.

Vaterländischer Roman von Wilibald Alexis (W. Häring).

Wenn Hans Jürgen das Bild lange im Fließ sah, wurde das Gesicht allmählich ein anderes, und es tropfte etwas ins Wasser. Aber nur auf einen Augenblick, denn gleich darauf ward es ganz rot, und ärgertlich wuschte er mit dem Ellbogen über die Augen: „Es ist gut, daß das keine Geheiß hat“, murmelte er und warf sich in die Brust. Aufgerichtet ging er, den Hals weit aus den Schultern, am Fließ auf und ab und dachte wieder: „wenn ich auf einem gerissenen Pferde säße, wir wollten doch jehen, ob ich nicht auch ein Ritter würde.“ Aber wenn das laute Geräusch von drüben herdrallte, war's, als fuhr er wieder zusammen. Die andern spielten Flumpfad mit den nassen Tüchern, sie necten, hockten und waren sich, wie lustige Kinder tun, denen jede Arbeit zum Spiele wird. Wer allein ist, haucht und necht sich nur mit seinen Grillen und bösen Gedanken. Nicht, daß er standaus, stundem bei dem Leder Schildwacht hätte stehen müssen, und seinen Fußtritt fortgesetzt, aber er gehörte doch nicht zu den andern. Wäre er zu ihnen getreten, sie hätten ihn nicht fortgewiesen, aber er wäre immer an der Reihe gewesen beim Suchen und Haken, und wenn die Knechte die großen Federn spannten und lösten, wer in die Luft fliegen sollte, so wußte er, daß das hätte ihn getroffen. Er wußte auch, daß die andern dachten, er sei müde, er hatte nicht zu ihnen, weil er was für sich sein wollte.

„Und das will ich auch“, brach ein verstoßener Gedanke unwillkürlich aus seiner Brust, „laßt mich nur alter werden und größer“, und dabei stieß er den kurzen Jagdspieß so fest vor sich, daß er mit dem stumpfen Ende in dem Boden wurzelte. Es war ganz still geworden, die Abendluft wehte drüben durch die Offenbrüche ihm recht erquicklich auf das heiße Gesicht. Von dem fernen Kloster lehnin Klang die Abendmette. Er schüttelte den Kopf: „Nein, ein Mönch will ich nicht werden.“ — „Auch so einer nicht“, sagte er nach einer Weile hinzu, als er den Krämerwagen in das Lager einbiegen sah. Wie schon über den Gedanken unwillig, wandte er ihm rasch den Rücken. Der Wind, der zwischen den Bügeln sich fing, fuhr ihm entgegen, und er empfand einen heftigen Schlag ins Gesicht. Hans Jürgen hob zornrot den Arm — aber es war kein Lebendiger, der es sich errecht, auf ihn zu schlagen, kein Mensch, kein Arm, den er wieder schlagen konnte, es war das Stück Wäsche, das er wieder schlugen konnte. Aufgeschreckt von der Luft, schwenkte es hin und her, und die willkürlichen nassen Tücher waren's, die ihm um die Ohren peitschten. Es suchte ihm durch die Finger, er war wieder hochrot, aber jetzt war es Scham wie Jörn, und schon hob er die Hand auf nach dem verdrießlichen widerwärtigen Leber: „Mag der alte Herr Göge, dachte oder dachte es in ihm, auf dem bloßen Sattel reiten, ich will nicht länger Rahmenwache stehen vor seinen Büchsen!“ Die schöne, feingebirte Glenshaut, so sauber gewaschen, gelospiet, gerieben und gebürstet, war in Gefahr, in den

Sand geworfen zu werden, wenn nicht ein Schrei ihm ins Ohr gellungen hätte.

Ein durchdringender, feiner Schrei, kaum ausgestoßen und schon wieder verhallt. Hans Jürgen kannte die Stimme; im nächsten Augenblick war er auf dem Hügelrand, der dort die Aussicht auf das obere Fließ darbot. Eine der kleinen Wäschbänke hatte sich losgerissen, sie trieb in dem Wasser und es war nicht ganz ohne Gefahr für das junge Mädchen, was ängstlich darauf stand, denn die Strömung war hier stark und trieb auf das Gd drüben los, wo sie leicht an den großen Steinen umschlagen konnte. Die Wäschbant war selbst nur ein kleines morsches Gefäß, welches unter seiner Last hin und her schwankte. Ohne den Gedanken an eine Gefahr wäre es ein hübsch anzusehendes Bild gewesen. Das liebliche Mädchen im roten Wäschband mit den aufgetrennten Hemdsärmeln und den bloßen Füßen, wie es ein Stück feiner Wäsche in der Hand, mit Armen und Füßen das Gleichgewicht zu halten und bewußt bemüht war. Ihr ängstlicher Blick, der sich noch nicht vom dem Boden, auf dem sie stand, forttraute, ihre halb geöffneten Lippen, die eine Reihe feiner Perlenzähne zeigten, ihr erstes Erbleiden, das jetzt schon einer Hölle Platz gemacht, und dann wieder ein neuer Schreck, als sie auf den großen Granitblock schielte, auf den die Wäschbant losfiel. Sie war sichtlich in Zweifel, was zu tun. Sie dachte die goldene Dukatentette, die allzusehr um ihren Hals spielte und beim Anstreifen an Gefäß und Schilf eine gefährliche Schlinge werden konnte, mit der einen Hand in das Wasser und schien mit dem einen Arm, im voraus zu prüfen, ob sie die Weide erreichen könne, die ihre Zweige von dem Steine über das Wasser streckte, um vor dem gefährlichen Anstoß sich zu schützen.

Aber die Schifferin erreichte weder die hübsche Weide, noch den gefährlichen Granitblock. Es rauschte im Wasser und bald hatte ein kräftiger Arm die Wäschbant gefaßt. „Du wirfst mich um“, rief das Mädchen, denn von der plötzlichen Bewegung aus seiner ebenmäßigen Bewegung gekommen, schwankte das Gefäß.

„Dafür laß mich sorgen“, rief der Retter und hielt ihr den rechten Arm in die Höhe, während er mit dem linken die Pant regierte. „Nun laß mich an und dann ist's gar nichts.“

Sie reichte ihm ihre zitternde Hand. Er wartete etwa bis an die Brust im Wasser, und der Grund schien fest.

Aber die Pant mit ihrer schönen Last durch die Strömung nach dem andern Ufer wieder zurückzuziehen, schien eine schwierige Aufgabe. Er strengte sich sichtlich an; er zitterte jetzt, während sie immer ruhiger wurde.

„Fürchte dich nicht, Eva“, sprach er, als er leuchtend einen Augenblick anhielt.

„Was soll ich mich fürchten“, erwiderte sie, „du siehst ja, ich stehe fest. Ich brauche deine Hand nicht mehr.“

„Da wären wir ja“, sprach er. Aber der arme Hans Jürgen mußte gar zu possierliche Bewegungen machen, als er das Wasser von sich schüttelte, denn das junge Mädchen schien die Angst und Fährlichkeit ihrer Lage ganz zu vergessen, und statt zu danken, lachte sie aus vollem Halse: „Wie ein Bubel, Hans Jürgen!“ rief sie.

„Der Bubel springt auch ins Wasser“, murmelte er, und leiser setzte er hinzu: „Aber er holt nur, was man ihm befeht.“

„Nur nicht böse, Hans“, sprach das Mädchen. „Danke dir auch.“

Hans Jürgen schüttelte sich und murmelte etwas, was sie nicht verstand.

„Trotze dich, Hans, daß die anderen es nicht merken. Sonst lachen sie über dich und über mich auch.“

„Ueber mich, Eva? Was tut's! Sie lachen ohnedem. Ich hab' nen tüchtigen Pels.“

Eva Bredow sah sich um: „Ach, die Pant, die Pant! Hans, sie schwimmt fort. Dann merke sie's. Die Pant wieder, Beter Hans.“ Die muß wieder an ihre Stelle.“

Die Pant war schon um ein gutes Stück weiter getrieben und schwamm drüben am Ufer hin; aber Hans Jürgen machte keine Anstalt, ihr nachzuströmen.

„Um dich, Eva, hab' ich's getan, und tat's noch mal, wenn du mir auch nicht so viel danken wolltest; ja, du möchtest mich auch noch mal auslachen; aber um das alte Stück Holz spring' ich nicht rein.“

„Ein Brummbar bist du, aber kein gefälliger Vetter, Hans.“

„Hans Jürgen heiß' ich“, sprach der Bursch verdrießlich. „Du hast ja andere Vetter, die heißen auch Hans. Ruf' den Hans Jochem. Wenn du ihn bittest, schwimmt er wohl dem Brette nach.“

Ein böser Zug streifte um die Lippen des hübschen Kindes, ja es schien, als geräube sie mit ihren Samtwimpern ein Etwas, das sie sich schämte, sehen zu lassen.

„Ich konnt's von dir erwarten.“

„Hans Jürgen taugt zu nichts, hast's ja oft genug von deiner Mutter gehört.“

„Wenn du nur anders wärst.“

„Bin wie ich bin. Mach' dich nur auf die Beine, Eva, daß dich keiner bei mir sieht. Um die Wäschbant brauchst du nicht angst zu sein. Die Wäschbant plaudert nicht. Da kann der Strid gerissen sein, als du aus Ufer sprangst, und der Wind trieb sie fort. Keiner sah's; da ist ja alles gut.“

„Alles ist nicht gut. Du zitterst, Hans Jürgen, du frierst.“

„Ich zittere nicht, ich friere auch nicht, das bilde dir nur ja nicht ein.“

„Hans Jürgen“, sprach das Mädchen mit sanftem Ton und streckte ihm ihre kleine Hand entgegen. „Du wirft zu niemand was davon sagen, das weiß ich.“

„Da habe ich wohl mehr zu tun. Und bis da hab' ich's auch vergessen.“

Bielefelder Stadtverordnetenversammlung

vom Mittwoch, 27. Oktober.

Bei Punkt 1, Wahl von je 2 Beisitzern und je 2 Stellvertretern für die 9 Wahlbezirke für die 3. Abteilung und für die 2. und 1. Abteilung zu den im nächsten Monat stattfindenden Stadtverordnetenwahlen, macht

Stadtv. Hoffmann darauf aufmerksam, daß zurzeit/ sehr viele Wähler, welche der Reserve bezw. der Landwehr angehören, zu Lebzeiten eingezogen seien, und regt eine Verchiebung des Wahltermins um 14 Tage an, damit diese Wähler ihr Wahlrecht ausüben könnten.

Oberbürgermeister Dünemann erklärt, daß er das nicht gewußt habe und verspricht, Erhebungen darüber anzustellen, die eventuell zu einer Verlegung des Wahltermins führen würden. Unter Punkt 2 findet die Erziehung für den verstorbenen Stadtrat Bachmann statt. Es wird mit 30 von 32 abgegebenen Stimmen Justizrat Frankenstein gewählt. Zwei Stadtverordnete hatten weiße Zettel abgegeben.

Bei Punkt 11, Bewilligung von monatlich 200 Mark zur Bezahlung eines Zahn-Arztbesuchs oder einer Ärztin an der zahnärztlichen Poliklinik, führt der

Oberbürgermeister Dünemann aus: Als wir seinerzeit die Poliklinik errichteten, hatten sich fünf Zahnärzte erbieten, Sprechstunden für Unbemittelte abzuhalten, wenn wir die geeigneten Räume zur Verfügung stellten. Es war namentlich beabsichtigt, unsere Schulkinder in der Poliklinik behandeln zu lassen. Es hat sich als ein dringendes Bedürfnis herausgestellt, die Kinder rechtzeitig behandeln zu lassen. Für die Behandlung wurde nichts genommen, nur für die Auslagen wurden kleine Sätze erhoben. Die Anzahl wurde auch gut benützt, im ersten Jahre von 1497 Zahnkranken. Die Sache hat sich geändert, als in diesem Frühjahr drei Zahnärzte erklärten, sie könnten nicht mehr mitmachen. Wir haben nun noch zwei Zahnärzte in der Poliklinik, und von diesen sind drei Tage in der Woche besetzt. Deshalb sind wir zu der Anregung gekommen, ständig einen Assistenzarzt anzustellen, der unter der Aufsicht der anderen Ärzte die Zahnpflege besorgt. Wir verhehlen uns nicht, daß mit der Zeit noch größere Kosten entstehen werden. Herr Zahnarzt Vogt hat schon im Juli 1908 in einem Bericht ausgeführt, daß die Anstellung von einem Zahnarzt nötig werden würde, was der Stadt etwa 10.000 Mark Kosten verursachen würde. In anderen Städten werden viel erheblichere Aufwendungen für die Zahnpflege gemacht. Vorläufig aber hoffen wir, mit einem Assistenzarzt auszukommen.

Stadtv. Dr. E. u. macht darauf aufmerksam, daß Zahnärzte eine degenerative Erscheinung sei, sie hänge mit der allgemeinen Degeneration zusammen. Man müsse das Uebel an der Wurzel angreifen.

Stadtv. Kierdorf: Es könne an der Berechtigung der Ausgabe kein Zweifel sein. Er möchte anfragen, ob nicht zu der Poliklinik auch Dentisten herangezogen werden könnten, die ja eine geringere Allgemeinbildung besäßen, aber doch in vieler Beziehung daselbe leisteten.

Stadtv. Cremer fragt an, zu welchen Tagesstunden nach Anstellung des Assistenzarztes die Poliklinik geöffnet sein würde. Oberbürgermeister Dünemann: Der Assistenzarzt wird uns mit seiner vollen Arbeitskraft zur Verfügung stehen, so daß die Poliklinik länger geöffnet sein könnte. Als Assistenzarzt habe man den Arzt deshalb bezeichnet, weil man ja für die ausgesetzene Summe nur einen jüngeren Herrn bekommen würde, der zunächst unter der Anleitung der älteren Herren arbeiten würde. Er habe mit einem hiesigen Dentisten gesprochen und der war der Ansicht, daß zurzeit ein Zusammenarbeiten von Zahnarzt und Dentist nicht möglich sein würde. Bei einer Vermehrung des Personals der Poliklinik würden eventuell auch Dentisten berücksichtigt werden.

Die Forderung wird bewilligt. Bei Punkt 15, Mitteilung über Straßendenkmalen, führt

„Aber so gehe ich nicht von dir. Es ist nicht recht von dir.“

„Daß ich dir die Meise hauchte und lebendig brachte, und den Käfig wollte ich dir von Holz binden, du hättest den ganzen Winter durch Spaß gehabt, und vorher konntest du nicht genug sagen, wie du solche Meise liebtest, und als du sie hattest, liebst du sie fliegen, rein mir zum Hals. Und mit dem jungen Fuchs war's auch so. Alles was ich tun mag und aufstellen, du tust, als wenn's gar nichts wäre, und nur mir zum Schabernack. Und als du dich verpöbelst hattest drüben im Kloster, ach, was Furcht hattest du vor dem Knecht Ruprecht, der mit langen Schritten hinter dir kam und die Fichten auseinander bog, und aus jeder Wurzel schoß die Frau Harle auf. Und wenn's in den Wägen klappte, da drücktest du dich an mich, und hast's so gern gebuhlet, daß ich meinen Mantel um dich schlang und du konntest die Augen zumachen. Da war ich dein lieber Hans Jürgen, und du freiestest mich mit den Fingern auf die Nase, und was kloppte dein kleines Herz. Aber als der Wald lichter ward, da ward's dir zu warm an meiner Seite, und als die Hunde bellten, da waren dir die Hunde lieber als Hans Jürgen, du hast sie geherzt, als wär's es Bruder und Schwester. Ueber die Zugbrücke sprangst du mit ihnen um die Wette, als wär's Feuer hinter dir. Die Knechte hätten sie aufziehen mögen: ob ich draußen blieb, dich kummerte es nicht.“

Man sah, es war ein verhaltener Unmut, der aus ihm sprach; was in ihm lange gekocht, brach, von einem Funken entzündet, mit einem Male heraus. Eva hätte kein Weib sein müssen, wenn nicht auch ihr Gefühl verletzt worden wäre und der bittere Angriff eine ebenso bittere Verteidigung vorgelodet hätte. Die hübschen Lippen kniffen sich zusammen, aber man sah auch, daß sie einen Kampf mit sich kämpfte, aus dem sie wenigstens zum Teil als Siegerin hervorging.

„Hans Jürgen, was hast du denn getan, das dir ein Recht gibt, so zu sprechen,“ sagte sie nach einer Pause mit einer Stimme, aus der die Leidenschaft, aber auch die Wärme fort war.

„Ich, ich habe gar nichts getan. Nichts tue ich, ich kann ja nichts tun.“

„Was du tatest, hätte jeder andere auch getan. Ich danke es dir. Aber der Martin, der Benz, auch der verdrehte Knecht Ruprecht, sie wären alle auch ins Wasser gesprungen. Was war denn für große Gefahr dabei; das Fließ ist nicht tief.“

„Und darum solchen unnützen Mund! Nicht wahr? Hätte ich nur mehr Wasser geschluckt, dann müßt' ich das Maul halten.“

„Das ist böse Rede, Vetter.“

„Wahr' ich Hans Jochen gewesen, der wäre gleich fortgelaufen, er hätte sich nicht gekümmert, daß die Tropfen spritzen. Aber du hättest auch nicht lachen können, wie über einen Pudel. Den Spaß habe ich dir doch gemacht.“

„Hans Jürgen, nun höre auf. Hans Jochen ist auch ein guter Junge, aber er hätte sich wohl erst bedacht, ob er sein neu Wams was machen dürfte.“

„Reinst du das, Eva!“

„Sie hielt ihm wieder ihre Hand hin: „Vetter, lauf' ans Feuer und trockne dich, dann wirst du nicht so wirklich sprechen. Daß ich die Meise fliegen ließ, das war nicht recht von mir. Es überkam mich gerade so. Ich wollte es dir auch abtun, aber ich hab's nicht getan. Und damals, wie ich von der Ruhme kam, da schämte ich mich nur, daß mich so geklaut hatte, und dann sprangen die Hunde mich an. Ich hab's dir aber wohl im Herzen behalten, wie du mich durch den Wald führtest, der gar so graulich war, und so lieb zu mir sprachst, daß ich mich nicht fürchten sollte. Bis ich einschlief, habe ich zur Mutter Gottes gebetet — für dich auch, Hans Jürgen.“

„Hast du das!“

„Der Vetter sah finster vor sich hin. „Das ist hübsch von dir. Und weißt du, Eva, ich hab's mir auch gedacht, daß du so tatest. Freilich, was die Mutter Gottes hört, das hört kein anderer Mensch.“

„Eva Bredow sen. te auch die Augen. Sie verstanden sich. Beide schwiegen. Es tat nicht gut, alles anzupöbeln.“

(Fortsetzung folgt.)

Oberbürgermeister Dünemann aus: Zwischen Ravensberger- und Deperstraße sind zwei neue Straßen, eine in der Richtung der Dörste und die andere in der Richtung der Weperstraße, angelegt worden. Wir benennen sie Seban- und Weperburgerstraße. Eine andere Straße zwischen Paulus- und Weperstraße soll Markgrafenstraße heißen.

Zu Punkt 16, Genehmigung der Pläne und Kostenanschläge für die Herstellung biologischer Kläranlagen und Veruchs-Einigerbrunnen auf dem Kieselbühl, nimmt das Wort Stadtbaurat Schulz: Sie haben bei Gelegenheit der Etatsberatung 59.250 Mark für die Erweiterung der Kieselbühl eingeleitet. Inzwischen haben wir die Ueberzeugung gewonnen, daß es zweckmäßig ist, zu versuchen, ob wir nicht der zurzeit zu hohen Belastung der Kieselbühl durch eine biologische Kläranlage abhelfen können. In anderen Städten hat sich eine solche Anlage auch bewährt. Ob es möglich sein wird, auch unsere Schmutzwasser durch eine solche Kläranlage genügend zu reinigen, kann nur durch die Erfahrung beantwortet werden. Wir schlagen Ihnen vor, einen Versuch im großen zu machen, und eine biologische Kläranlage zu bauen, durch die täglich 600 cbm Wasser gehen können. Die Kosten einer solchen Kläranlage belaufen sich auf 28.500 Mark. Außerdem machen wir Ihnen den Vorschlag, für die Vorklärung dieser 600 cbm Wasser einen sogenannten Einigerbrunnen aufzustellen. Hierfür würden 16.000 Mark erforderlich. Falls die Versuche gelingen, so würden sich die Kosten der Beseitigung der Abwässer durch die Kläranlagen statt durch die Kieselbühl auf ein Drittel der heutigen Kosten stellen.

Stadtv. Larhorst verlangt eine Weiterberatung in geheimer Sitzung, in welcher er zwar nicht über die Neuanlagen, aber über andere auf die Kieselbühl bezügliche Fragen sprechen will.

Stadtv. Hoffmann erklärt in der Diskussion, daß man sich im Vorausschuß vollkommen klar darüber gewesen sei, daß es sich um einen Versuch handle, der ein negatives Resultat ergeben könne. Aber es handle sich hier um Millionen, und da müsse man, um Gewißheit zu erlangen, die 44.500 Mark schon dranhängen.

Oberbürgermeister Dünemann: Wir sind uns bewußt, daß wir mit gutem Gewissen die Sache öffentlich verhandeln können. Wir haben alles getan, um die Verletzung so gut wie möglich zu gestalten und alle Belästigungen der Anlieger zu vermeiden.

Die geforderten Summen werden bewilligt. Stadtv. Larhorst verzichtet schließlich auf die Abhaltung einer geheimen Sitzung.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung werden gemäß den vorliegenden Anträgen ohne weitläufige Debatte erledigt. Schluß der Sitzung gegen 7 Uhr.

Standesamts-Nachrichten.

Amt Ennigloh. In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober wurden beim hiesigen Standesamt angezeigt:

Geburten: Söhne: Wertmeister Heinrich Decker, Südlengern; Zigarrenarbeiter Heinrich Grothaus, Ennigloh; Landwirt Heinrich Obermüller, Nuccum; Zigarrenarbeiter Friedrich Horstmann, Südlengern; Ristenmacher Adolf Röhr, Ennigloh; Ristenarbeiter Karl Bedmann, Sunnebrod; Zimmermann

Heinrich Bertram, Holfen; Fabrikarbeiter Hermann Kampmann, Sunnebrod; Fabrikarbeiter Wilhelm Schlüter, Ennigloh; Viehhändler August Gläser, Sunnebrod; Zigarrenarbeiter Heinrich Stiegemeyer, Holfen; Fabrikarbeiter Kaspar Merheide, Ennigloh; Zigarrenarbeiter Gustav Brinmann, Holfen; Tischlermeister Wilhelm Dierker, Ennigloh; Landwirt Friedrich Kiepe, Holfen; Zigarrenarbeiter Friedrich Althoff, Ennigloh; Zigarrenarbeiter Heinrich Stork, Sunnebrod.

Töchter: Tischlermeister Heinrich Oberpenning, Holfen; Bahnarbeiter Karl Krömer, Südlengern; Zigarrenfabrikant August Ostermann, Ennigloh; Zigarrenarbeiter Wilhelm Ottmüller, Dünne; Zigarrenarbeiter Julius Tiemann, Sunnebrod; Zigarrenarbeiter Fritz Nolte, Ennigloh; Zigarrenarbeiter Fritz Kleinböck, Holfen; Zigarrenarbeiter Heinrich Linnebecker, Holfen; Ziegeleimeister Karl Heimbrink, Dünne; Zigarrenarbeiter Joseph Friedrich Schmidt, Ennigloh; Viehhändler Karl Wiefinger, Holfen.

Aufgebote: Kaufmann Karl Erdbrügger, Halle, und gewerbliche Emma Engelhard, Holfen; Zigarrenarbeiter Karl Albert, Holfen und Zigarrenarbeiterin Wilhelmine Hohmeier, Spradow; Fabrikarbeiter August Niedermeier, Sunnebrod, und Zigarrenarbeiterin Luise Rebecker, Südlengern; Tischler Wilhelm Wortmann, Nuccum, und Zigarrenarbeiterin Marie Brandhorst, Ennigloh; Adreßhilfe Friedrich Klute, Spradow, und Zigarrenarbeiterin Marie Köpferkamp, Spradow; Zigarrenarb. Wilh. Domburg, Südlengern, und Zigarrenarbeiterin Karoline Kappmeier, Südlengern; Schneider Wilhelm Sundermeier, Südlengern, und Zigarrenarbeiterin Johanne Nemmer, Südlengern; Schneider Ernst Brüning, Spradow, und Zigarrenarbeiterin Luise Grothaus, Spradow; Zigarrenarb. Heinrich Wiegmann, Dünne, und Zigarrenarbeiterin Anna Kleinemeyer, Dünne; Königl. Polizeibeamte Martin Ehlens, Hannover, und gewerbliche Johanne Wellmann, Holfen.

Eheschließungen: Bäckermeister Aug. Schumacher, Ennigloh, und gewerbliche Friederike Ehlmann, Holfen; Zigarrenarbeiterin Wilh. Dierker, Ennigloh, und Zigarrenarbeiterin Luise Hiller, Spradow; Gestattwärter Heinrich Kamann, Warendorf, und gewerbliche Emma Kaufmann, Ennigloh; Postkassener Ernst Hellweg, Eilen, und gewerbliche Karoline Klaus, Sunnebrod; Zigarrenarbeiter Heinrich Kietz, Südlengern, und Zigarrenarbeiterin Anna Meyer, Südlengern; Zigarrenarb. Heinrich Moning, Holfen, und Zigarrenarbeiterin Luise Brinmann, Holfen; Zigarrenarbeiterin Karl Schuster, Ennigloh, und Zigarrenarbeiterin Emma Hauptmann, Ennigloh; Postkassener Heinrich Klöppel, Herford, und gewerbliche Luise Möhlendor, Ennigloh; Fuchshalter Heinrich Wiedemann, Bünde, und gewerbliche Luise Wiedemann, Holfen; Zigarrenarb. Wilh. Klein-Weber, Holfen, und Ziegeleiarbeiter Christian Lange, Ennigloh; Meurer Ernst Dierbremer, Ennigloh, und Zigarrenarbeiterin Karoline Heidenreich, Schwemmeringdorf.

Sterbefälle: Paula Charlotte Brandt, 1 M., Spradow; Landwirt Heinrich Wilhelm Hofmeyer, 69 J., Dünne; Anna Marie Metta Weber, 13 J., Holfen; August Heinrich Kampsmeyer, 2 J., Südlengern; Gustav Christoph August Koenig, 1 J., Sunnebrod; Anna Marie Friederike Brinckmann, 4 J., Südlengern; Ehefrau Anna Dorette Elisabeth Meier geb. Kleinemeyer, 33 J., Spradow; 1 Totgeburt.

Frage?

Warum ahmt man immer nur Kathreiners Malzkaffee nach und niemals einen andern?

Antwort: Weil Kathreiners Malzkaffee der beste in der ganzen Welt ist.

Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp.

Kleine Anzeigen.

Jedes Wort kostet nur 2 Pfg. in der letzten Ueberschrift 10 Pfg. * Worte mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Anzeigen unter dieser Rubrik werden nur bei Vorausbezahlung angenommen.

Zigarren
kauft man billig in guten Qualitäten in der Fabrikniederlage Klosterplatz 5, Ecke Dagenbrucherstr. Vertreter Paul Bejemer. 4958

Schirm-Reparaturen
und Neubeziehen in unserer Fabrik äußerst billig. Gebr. Meyerfeld, Detmolderstr. 18. 4917

Kartoffeln,
rote und Industriev., vom Lehmhoden, und Zutter-Kartoffeln zu billigen Preisen hat abzugeben Wilhelm Horstfötter, Oststraße 10b. 5812

Wäsche
für Damen und Kinder. Gute Qualitäten. Billigste Preise. Georg Meier, Herforderstraße 12. 5891

Schirme
für Damen und Herren in allen Preislagen. Georg Meier, Herforderstraße Nr. 12. 5892

Zuberlässiges Fräulein,
einfach, bescheiden, geistig, sofort geübt. Kräfte- und Raststätten- oder Eisch-Rahm bediingt. Zu melden bei Emil Beiter, Mechaniker, Obernordwall 19. 5848

Neapel,
Winterreise, hat abzugeben A. Jürging, Gartenort 47. 5831

Getragene Paletots,
Anzüge, Damenkleider, Hosen, Uhren und Ketten kaufen Sie hier am besten und billigsten bei Wilh. Meier, Renteisstraße 19. 5815

Verlobte 5190
finden die allergrößte Auswahl in Rügen, Schlafzimmern und Wohnzimmern allerneuester Modelle im Möbelhause von F. Mertens, Zehnplatz. Eigene Tischler, Maler- und Polsterwerkstätten. Befestigung ohne Kaufzwang. Lieferung frei. Preise konkurrenzlos billig.

Bettstellen, 5191
300 Stück, mit Matratzen, fahlschiff billig bei F. Mertens, Zehnplatz.

Matratzen.
Die allerneuesten verbesserten Stahlfeder-Matratzen mit 20jähriger Garantie sehr billig in der Fabrik von F. Mertens, Zehnplatz. Alle Matratzen werden umgearbeitet. 5192

Kochherde,
gebrauchte, weiße und schwarze, sowie gebrauchte Defen in großer Auswahl unter Garantie taubelloser Funktionens billig ab. Adolf Heine, Renteisstraße 57. 5450

Defen
und Kochherde in großer Auswahl gebe zu haumend billigen Preisen ab. Gebrauchte Herde nehme in Zahlung. Teilzahlung gestattet. Adolf Heine, Renteisstraße 57. 5875

Baletots,
Stid. 6 M., Ad. Hofmeister, Schneidermeister, Renteisstr. 77. 5861

Preis-Stat.
Sonabend abend 9 Uhr bei H. Kaiser, Renteisstr. 5849

Preis-Stat
Sonabend, abends, im Restaurant Harmonie, Obernordwall 25. Karl Schmidt. 5864

Schildeiche.
Abgeschlossene Wohnungen von vier schönen Räumen, mit Wasserleitung und elektrischem Licht, Koieltatlage im Hause, zu vermieten. Preis 135 und 225 M. Aug. Breder, Bielefelderstraße 150. 5857

Fuhrknecht,
zuverlässiger, auf sofort gesucht. Rohmann, Meierstr. 23. 5868

Blätterinnen 5851
(auch auf halbe Tage) und die das Blätter gründlich lernen wollen, gesucht. F. Meise, Hermannstr. 59.

Zimmer, 5860
hübsch möbliert, erhält 1 anständiger junger Mann, pro Woche 2,75 bis 3 M. Kriemhildstraße 2, 1. Treppe.

Zimmer,
freundschaftl., leer, zu vermieten. Bielefelderstraße 57, parterre. 5841

Verehrte Hausfrauen
kaufen Sie 57/3



Der Butter-Ersatz der Zukunft.
- Ueberall erhältlich. -

Für Alleinvertrieb eines geschäftlich geführten täglichen Gebrauchsartikels suchen wir einen 5863

Tüchtigen Vertreter
für Bielefeld und Umgegend.

Löser & Thieme,
Altenburg S.-A., Neue Welt

Abzahlung
Dirksen, I.
Möbel aller Art
Kinderwagen,
Anzüge, etc.
Harry Dre
Alkoholische
Bilz, Vert
Sinalco
Regeler, Hch., M
Pastor F.
Vertr. J. Ro
Aug. Sewin
Spez. Apfelwein
Trinkt Koch
Bottled, Bott
Pecher & Co.,
Nur bewährte, pre
Unübertroffene
Federn un
Lagerbesuch
Friedrich
Betten kaufen Sie
im Bielefelder
Viktoria
Bierbrauere
Actien-Bierbrau
Barkey, C., Weis
Bielefelder
Attwein
Bielef. Pilsener, M
H. Lagerbier (H
Brauerei F
Gebr. Ue
Brauerei J. Re
Güterloher
Niederlage
Kaiser Wilhelm
Herforder Wille
Spez. Flaschenbier
Löhmann, E., We
Lucas, Ca
Selters, Brause u
Ohm & Klein
Spez. ff. hell
ff. Lippstadt
Remke jr.
Dortm. Union,
Münchener u. Cu
Sparrenberg
H. u. W.
Trinkt Falke
A. Fuß, Minden
Wittenborg, C
hell u. dunkle Bier
Brantwein
Arning, Joh. Heim
Inh. Otto & H
Kaspolscher Ko
Allen von
Jückemöllers
Beyer, Carl, K
Wein-Großhandl
Casselmann & J
Cognac
Güter
F. Dreesb
Kornbranntwein
E. F. El
Iselth
Helsper, R., Nieder
Kenner
Schlic
Steinh
Ostholt, Herm
Kornbranntwein
Foggenpohl, A. & S
Rieg
bestor Bitterlikör, g
anerkant bestor
Steinhäger
ist der beste
Alleiniger F
H. C. König, Stei
Witthüser, H
Cognac-Brennerei
Cigarrenhan
Althoff, W., Bürger
Bielefelder Cig
Emst Krig
Inh. H. Opler
Cigarren-„Heim“
(Kaiser-Café) Gütersloh
Eggen, W., Detmold
Fiedler, R., Rathau
Flügelberg, H. W., Biele

Beiter Hermann Kamp-
elm Schlichter, Ennigloh:
brod; Zigarrenarbeiter
arbeiter Kajpar Meister-
nd Brinmann, Werfen-
igloh; Landwirt Fried-
rich Althoff, Ennig-
hunnbrod.

Oberpenning, Gollen,
ern; Zigarrenfabrikant
arbeiter Wilhelm Otte-
mann, Hunnebrod;
Zigarrenarbeiter Fritz
Heinrich Linneweber,
at, Dünne; Zigarren-
igloh; Viehhändler Karl

obrigger, Halle, und ge-
Zigarrenarbeiter Karl
Wilhelmine Hofmeier,
meier, Hunnebrod, und
außen; Tischler Wilhelm
beiterin Marie Brand-
Kute, Spradow, und
Spradow; Zigarrenarb.
renarbeiterin Karoline
nander, Hunnebrod, Zid-
e Remmert, Gilsen; und
Zigarrenfortiererin
b. Heinrich Wiegman,
Kleinemmer, Dünne;
Hannover, und gewerb-
l.

ter Aug. Schumacher,
mann, Gollen; Zigarren-
und Zigarrenfortiererin
intr. Kammann, Waren-
Ennigloh; Postfachin-
line Klaus, Hunnebrod;
lengern, und Zigarren-
Zigarrenarb. Heinrich
rin Luise Brinmann,
er, Ennigloh, und Ziga-
b; Postfachin. Heinrich
Möhlendor, Ennigloh;
und gewerbliche Luise
h. Klein-Weber, Wile,
nnigloh; Maurer Ernst
eiterin Karoline Seiden-

brant, 1 M., Spradow;
69 J., Dünne; Anna
t Heinrich Kampsmeyer,
ist Koenig, 1 J., Hunne-
brod, 4 J., Südlengern;
geb. Kleinemeier, 33 J.,

hrte Hausfrauen

kaufen Sie 5713

Narikela
Selters, Brause und Flaschenbier.
Lucas, Carl, Herford.
Ohm & Kleine A.G.
Spez. ft. hell und dunkel,
ff. Lippstädter Pilsener.

Butter - Ersatz
Zukunft.
erall erhältlich.

Meinvertrieb eines gefeicht
täglichen Gebrauchsartikels
für einen [5863]
tichtigen Vertreter
feld und Umgebung.
Löser & Thieme,
tenburg S.-A., Neue Welt

Baletots,
D. Hofmeister, Schneider-
tutterstr. 77. 5861*

Preis-Stat.
abend 9 Uhr bei Sch.
Küchenfr. 5849*

Preis-Stat
nd, abends, im Restaurant
Oberntorwall 25. Kari
[5864]*

Schildehe.
offene Wohnungen von vier
räumen mit Wasserleitung
reichem Licht, Alkottelstube
zu vermieten. Preis 135
M. Aug. Breder, Biele-
je 150. 5857*

Zimmer, 5860*
bietet, erhält 1 anständiger
kann, pro Woche 2,75 bis
Trennblöcke 2, 1 Trepp.

Zimmer, 5851*
halbe Tage) und die das
rindlich lernen wollen, ge-
Meiße, Hermannstr. 59.

Zimmer, 5851*
es, leer, zu vermieten. Biele-
partier. [5841]*

Erscheint 3mal
wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen
zur Beachtung empfohlen.

Abzählungsgeschäfte

Dirksen, L., Arndtstraße 2 a,
Ecke Bahnhofstr. 39.
Möbel aller Art, Herde, Uhren u.
Kinderwagen, Herren- u. Knaben-
Anzüge, Kompl. Betten.

Harry Dreyer Möbel u. Konf.
Göbenstr. 5.

Alkoholfreie Getränke

Bilz, Vertr. W. Festing
Slaale Bielefeld.

Hegeler, Hch., Mühlenstr. 19.
Pastor Felkes Corri
Vertr. J. Rosen, Bielefeld.

Aug. Sewing, Bielefeld
Spez. Apfelperle u. Cipria. Braunsell.

Trinkt Kochs Apfelperle.

Bettfed., Bettstoffe, Betten

Pecher & Co., Herford, gegenüb.
d. Hauptbahnhof.
Nur bewährte, preiswerte Qualitäten.
Unübertroffene Reinigung von
Federn und Daun.
Lagerbesuch erwünscht.

Friedrich Wehmeyer.
Betten kaufen Sie aus erster Hand
im Bielefelder Bettenhaus:
Viktoriastraße 63.

Bierbrauereien, Bierhdlg.

Actien-Bierbrauerei Falkenkrug.
Barkey, C., Weißbierbrauerei.

Bielefelder Bierbrauerei

Altwein & Huber
Bielef. Pilsener, Münchener u. Malzbiere
ff. Lagerbier (Braueri-Abzug).

Brauerei Felsenkeller
Herford

Gebr. Uekermann.

Brauerei J. Reiff & Sohn

Gütersloher Brauerei A.-G.
„Niederlage Bielefeld“
Kaiser Wilhelmplatz 9a. Tel. 784.

Herforder Wittekind-Brauerei
Spez. Flaschenbier, Braueri-Abzug
Löllmann, E., Weißbierbrauerei.

Lucas, Carl, Herford
Selters, Brause und Flaschenbier.

Ohm & Kleine A.G.
Spez. ft. hell und dunkel,
ff. Lippstädter Pilsener.

Remke jr. Fr., Tel. 133.
Dortm. Union, Langenberger,
Münchener u. Culmbacher Biere.

Sparrenberger Brauerei
H. u. W. Wiegand.

Trinkt Falkenkrug Bier
A. Fuß, Minden, Poststr. 12.

Wittenborg, Carl, Herford,
hell u. dunkle Biere i. Flasch. u. Syph.

Brantwein, Lkäre

Arnold, Joh. Heinr., Minden i. W.
Inh. Otto & Herm. Kappohl
Käsepolischer Korn-Steinhäger.

Jückemöller's Steinhäger.

Beyer, Carl, Krankenweine
Hagenbrucherstr. 10.
Wein-Großhandl. u. Detailverkauf.

Caselmann & Jursch, Herford.

Cognac-Stahl
Gütersloh.

F. Dreesbeimdieke,
Kornbranntwein u. Steinhäger.

E. F. Elmendorf
Isselhorst.

Helsper, R., Niederwall u. Niederst. 41

Kenner trinken

Schlichtes

Steinhäger.

Osthoth, Hermann, Herford
Kornbranntwein u. Steinhägerbrenner.

Poggenpohl, A. & Söhne, Pigo-Str. 7.

Riegel
besten Bitterlikör, gesetzl. geschützt.

Schroeders Boonekamp
anerkannt bester Kräuterbitter!

Steinhäger-Urquell
ist der beste Steinhäger.
Alleiniger Fabrikant
H. C. König, Steinhäger i. Westf.

Witthüser, Heinr., Herford
Cognac-Brennerei, Liqueur-Fabrik.

Cigarrenhandlungen

Funke, H., Bahnhofstr. 9.

Gast, Fritz, Heinrichstr. 7.
Goldstein, Moritz, Niederstr. 39.

Hamburger Cigarrenhaus,
Minden, Obermarktstr. 1.

Hameyer, G., Bahnhofstr. 29.

Holz, jr., H., Havana-Centrale
Niederwall 16.

Jockheck, Ed., Windhorststr. 14.

König, Aug., Herford, Radewigerstr.

Leber, H., Schillerstr. 17 b (Basiersalon).

Linneemann, F., Detmold, Paulinenstr. 65.

Meyer, Max, Herford, Rennstr. 34 a.

Meyer, W., Herford, Steinstr. 1.

Nagel, H., Herford, am Bahnhof.

Pauly, Th., Bleichstr. 125. Elg. Fabrik.

Pielsticker, W., Jöllenbeckerstr. 74.

Hauptgesch.: Schillerplatz

Pistor & Meyer
Rohrteichstr.
Gütersloherstr.
Teuburgerstr.
Kaiserstraße.

Reckendorf, Hert., Hollandstr. Tab. Cig.

Richter, Wilh., Ecke Allee-
Schildener Fr., u. Teichstr.-Ecke.

Schlüter, Ant., Kaiserstr. 40.

Schröder, C., Kreuzstr. 40.

Schuster, Ferd., Herford,
Credenstr. 26.

Carl Schewpe.
Bahnhof-Str. 39, Hotel Vereinshaus
Bürgerweg 43.

Ed. Stender Zig.-Imp. u. Ver-
ein in etail, Jöllenbeckerstr. 66.

Tegen, Aug., Jöllenbeckerstr. 53.

Tewes, Hermann, Oberstr. 21.

Uppmann, Gust., Ulmenstr. 7.

Vogt, Heinr., Schmiedestr. 17.

Wellhöner, Herm., Schilddesche 41.

Wenzel, H., Ecke 65.

Winkelmann, E., Arndt u. Friedr.-St.

Drogen u. Farben

Bernstein, Alfr., Kaiserstr. 121.

Brinkmann, G. C., Gütersloherstr. 10.

Cordes, Joh., Kaiser Wilhelmplatz 5.

Ehlers u. Wilke, Herford, Radewig.

Evers, Ferd., Neumarkt-Drogerie.

Hesse, Joh., Detmolderstr. 41.

Höner, Drogerie, Bürgerweg 41.

Johannis-Drogerie, Arndtstr. 51.

Koch, Maximilian, Drogen.

Lohmann, C. F., Gehenberg 18

Seelhorst, G., gegenüber d.
Pauluskirche.

Stamm, F., Kaiser- u. Thielenstr.-Ecke.

Uppmann, H., Bahnhofstr. 21
Feuerwerk

Reckendorf, Ludw., Herford,
ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Tatenhorst, A., Rohrteichstr.
Ecke Göbenstr.

Thiem, Max, Am Damm 4.

Gravier-Anstalten

Carl Kind jr.
Cliches, Stempel, Schilder
Verlagsabzeichen, Gravierungen
Bielefeld, Oberstr. 21

Gummiwaren

Fiedler, H., Oberstr. 49.

Irrigatoren, Leibbind., Sauger,
Unterlagen, Watte, Spritzen für
Kranken u. Wochenpflege.

Haus- u. Küchengeräte

Ahlert, Fr., Schilddesche, Bielef. Str. 3.

Begemann, H., Schilddesche, Friedr. 3.

Brinkmann, H., Brackw., Kaiserstr. 51.

David, Ferd., Glas, Porz., Geschen-
artikel. Oberstr. 16.

Galanterie- u. Spielw.
Bahnhofstr. 18.

Gieseler, H., Herford,
Halle, Heinr., Niederstr. 11. Spielw.

Heilmann, Fr., Brackwede,
Niederstr. 14.

Kranz, Fr., Schilddesche, Bielef. Str. 111.

Laux, sen. C., Gogenst. 1.

Lohstener, H., Heeperstr. 29, Herd. 6ten.

Meyer, Gebr., Herford, Bäckerei 16/18

Miller, Aug., Schilddesche, Bielef. St. 88.

Altdorf, Kirchstr. 6.

Olivier, Herde u. Ofen

Sämtliche Werkzeuge

Schneider, H., Herf. u. Schilddesche.

Schwane, C., Bürgerweg 61, Klemperei

Siekmann, O., Niecerwall 4.

Siekmann, W., Brackw., Bielef. St. 65.

Stein, W., Herf. u. Kaiserstr.-Ecke

Zumbansen, F. H., Herf. Str. 6. Haus-
u. Küchengeräte, Lamp.

Herron-Artikel

Becher, E. & M., Herford,
Böckerstr. 23.

Bracksieck, M., Herford,
Gehenberg 19.

Braemer Nachf. Herm., Herford,
Böckerstr. 31.

Central-Bazar Pradel, Jahnplatz II.

Krawatten, Handschuhe, Wäsche.

Drees, Heinr. Aug., Bahnhofstr. 21.

Jockey-Club, Niederstr. 43

Inh. C. Haarfeld / u. Kaiserstr. 57

Landhäuser Krawattenfabr.
Niederlage Steinstr. 12.

Georg Meier, Herfordstr. 12.

Krawatten, Wäsche.

Spezialität: Sportartikel.

Oberrstr. 51.

Wibbing, Siechenmarsch-Andr.-E.
Haus-u. Küchengeräte.

Wiegmann, H., Kaiserstr. 25.

Kohlen, Holz, Briketts

Altemeyer, W., Herford, am Bahnhof.

Kohlenhdlg. Ravenberg G. m. b. H.

Herforderstr. 33, Detmolderstr. 89,
Güterbahnhof Bielefeld-Ost,
Bahnhof Brackwede.

Lindeemann, W., Kohlen, Koks, Briketts,
Brenn. Jöllenbeckerstr. 65

Pankoke, C., Kaiserstr. 36.

Wellhöner, W., Jöllenbeckerstr. 8.

Willmann Nachf., Minden, Königswall 53.

Röckemann, Chr., Glas u. Porzellan.

Kolonialwaren

Greibig, Ernst, Heeperstr. 120.

Henze, Wilh., Heeperstr. 109. Tel. 664.

Horstköter, W., Oststr. 10 b.

Huch, W., Bleichstr. 48 a. Samenhdl.

Krankenbedarfs-Artikel

Altdorf, Kirchstr. 6.

Arn. Festerling
Tel. 1197 Viktoriastr. 6 Tel. 1197

Lieferant sämtl. Krankenkassen.

Spezialität: Bandagen.

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren

Bernhardt, L., Wäsche u. Unterzeuge,
Bahnhofstr. 39.

Blummann & Co. m., Spez. Verk. Hand-
arb. Niederstr. 19.

Brockhoff, C. Herm., Schmiedestr. 15.

Cordes, Fr., Mühlenstr. 17.

Diekmann, A., Teuburgerstr. 20.

Eick, Nachf., Herford.

Frank, Emil, Seidenstoffe, Besatzart.

Grohmann, E. F., Enger, Besatzart.

Homann, Herm., Kaiserstr. 123.

Isacson, Geschw., Herf., Gehenberg 25

Moormann, Fr., Schilddesche 67.

Notling, W., Schilde, Wäsche u. Ausst.

Riese, G., Schilddesche, Putz, Modew.

Schaefer, Ant., Herf., Gehenberg.

Putz, Modew., Tapiserie, Puppen.

Stiepe, G., Am Markt 7.

Wichmann, G., Bürgerweg 47.

Wülner, A., Gütersloherstr. 29a.

Manufakturwaren

Breidenbach & Co., Herford,
Ober-
Marktstr. 12.

Wilh. Diekmann
Herforderstr. 198, Heeperstr. 48

Putz- und Modewaren.

H. Klingsiek, Herford
Möbel-Fabrik
und Ausstattungs-Magazin

Niggebrügge, Heinr., Jöllenbeckerstr. 57.

Möbel, Polstermöb., Bett., Särge

Rahing, Ludw., Kreuzstr. 14.

Reinke, H., Polsterer u. Dekor.

Gust. Schnabel
Bett- u. Matratzenfabr. Polsterw.

Heinrichstr. 21.

Schneider, M., Viktoriastr. 52.

Sewing, Gust., Bürgerweg 50 a.

Weber & Götter, Ravensbergerstr. 7.

Wessel, E., Spez. Kleiderschränke.

Winkelmann, Sieker, Polsterer.

Westbrock, F., Möbel u. Sargmag.

Möllerstr. 30.

Zaunert, Gust., Niederwall 7,
größte Auswahl, solide Preise.

B. Kolschers

Fachschule für Tischler
und für gewerbliche Zeichner.

Detmold, Ecke Grabenstr.

Nahrungsmittel

Bielefeld, Cakes- u. Biscuit-Fabrik

Stratmann & Meyer.

Papier- u. Schreibwaren

Böhmert, Frau Jenny, Kaiserstr. 73.

Brandes, Alb., Herford, Böckerstr. 8.

Giedelmann, C., Schilde, Schillerstr. 12a

13 Bahnhofstr. 13

finden Sie stets

Gelegenheits-Käufe!

Posten Kinder-Hosen	30 bis 75 §
Posten Herren-Hosen	90 § bis 1.50
Posten Hüte , weich	50 § bis 1.00
Posten Handschuhe	20 bis 50 §
Posten Knaben-Anzüge	2.35 bis 4.50
Posten Buckskin mit kleinen Fehlern	Meter 2.50
Posten Regenschirme	1.25 bis 2.75
Posten Damen-Blusen , Wolle	3.90
Posten Arbeits-Hosen	1.90
Posten gute Hosen	2.50 bis 4.50
Posten Schlafdecken	85 § bis 4.50
Posten gute Kostümröcke	4.50 bis 7.50
Posten Hautjacken	65 § bis 1.35
Posten grüne Hemden	1.50

Sie kaufen dort reell, gut, billig.

Das grösste Gewicht



legt die einsichtige Hausfrau auf Ersparnisse im Haushalt. Eine grosse Ersparnis ist ihr ermöglicht, wenn sie an Stelle der teuren Butter die sprichwörtlich beliebten

van den Bergh'schen Margarine-Marken

Vitello und Clever-Stolz

welche feinste Molkereibutter vollständig ersetzen, in ihrem Haushalte verwendet.

Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

Den geehrten Bewohnern von Bielefeld und Umgegend zur gefälligen Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Mellerstrasse Nr. 30** eine

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt

eröffnet habe. — Ich war volle 4 Jahre in einer hiesigen Nähmaschinenfabrik praktisch, und 5 1/2 Jahre als Händler und Mechaniker tätig, so daß ich für sämtliche Reparaturen höchste Garantie übernehme.

Lager in sämtlichen Nähmaschinen-Artikeln. Auch tiefere Nähmaschinen sämtlicher Systeme zu äußerst billigen Preisen. Postkarte genügt zur Bestellung.

Um gefl. Unterstüßung bittet hochachtungsvoll
Heinr. Oelmann, Mechaniker
Mellerstrasse 30.

5693*

Hochzeits-Einladungen liefert Buchdruckerei „Volkswacht“.

Stadttheater.

Heute, Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr:

Wiener Blut.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Sonntag, den 30. Oktober 1909,

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr:

Klassiker-Vorstellung zu kleinen Preisen.

Maria Stuart.

Tragödie in 5 Aufz. von Friedrich

von Schiller.

Sonntag, den 31. Oktober,

Anfang 3 Uhr. Ende 5 1/2 Uhr:

Offiziell. Extra-Vorstellung zu ermäss. Preisen.

Zum 7. und vorletzten Male!

Ein Walzertraum.

Sonntag, den 7. Uhr. Ende 9 1/2 Uhr:

Fräulein Josette — meine Frau.



Alles hat seine Zeit

Der Glanz Ihres Schuhwerkes ist aber unermesslich, wenn Sie das selbe mit „Guntner's Wichse“ bearbeiten. — Überzeugen Sie sich durch einen Versuch.

Fabrikant: **Carl Guntner, Göttingen.**

Am 8. November erscheint eine Spezialnummer des **Simplicissimus** unter dem Titel

„Spanien in Deutschland“.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen Buchhandlung „Volkswacht“.



Letzte Herbst-Neuheiten

Hüten

für Herren und Knaben von 1 Mt. an.

Mützen

für Herren und Knaben von 30 Pfg. an.

Grösste Auswahl in allen anderen Preislagen. Ueberraschende Neuheiten in Kindersachen zu den denkbar billigsten Preisen.

Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.

Bielefelder Hut-Bazar

Inh.: **Rich. Bingmann.**

Nur 27 Bahnhofstrasse 27 Nur.

Unterzeuge

für Herren, Damen und Kinder

kaufen Sie am besten u. billigsten bei **H. Beimdike, Brackwede.**

In der Buchhandlung „Volkswacht“ sind zu haben:

Jean Longuet und Georges Silber, **Afaw, Harting u. Co.** hinter den Kulissen der russischen Geheimpolizei und Revolution. Mit einem Vorwort von W. Burzew und einer Einleitung von Jean Jaures. Preis gebunden Mt. 4.—.

Leo Deutsch, **Der Todspiegel Afaw und die terroristische Taktik.** Deutsch von S. Grumbach. Preis 40 Pfg. (Porto n. ausw. 5 Pfg.)

Der Pape Gayon und seine Rolle in der russischen Revolution. Erinnerungen und Einblicke. Uebersetzt von S. Grumbach. Preis 25 Pfg. (Porto n. ausw. 3 Pfg.)

Die Buchhandlung „Volkswacht“, Bielefeld, hält zur Anschaffung empfohlen:

Familien-Atlas

— 68 Karten —

Preis 1 Mark. Porto 20 Pfg.

Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück.

Mitglieder-Versammlungen:

Ortsgruppe Quelle. Sonnabend, den 30. Oktober,

abends 8 1/2 Uhr. Tagesordnung im Lokal.

Die Mitglieder sind verpflichtet, in den Mitglieder-

Versammlungen zu erscheinen. Der Vorstand.



Remkes Theatersaal

Bielefeld.

Samstag, 30. Okt., u. folg. Tage:

Kostümtheater.

Bellachini-Theater.

Grösst. Unternehmen in d. Genre.

Anerk. Kunst und Wissen-

schaft u. Mehrfacher Hof-

künstler. u. Die neuesten

Erfindungen der Magie

und Illusionen.

Zahn-Atelier C. Dietrich Nachf.

H. Bertelmann, Dentist

befindet sich ab 5. Oktober

Bämelingstrasse 14a, 1. Etage.

5461

Wer die „Volkswacht“ unterstützt, ist wert, auch

in den und Lesern der „Volkswacht“ unterstützt zu werden.

5853

Marinaden.

Frisch angekommen:

Feinste neue Bratheringe 8 §

do. große Dose 2.75

do. kleine Dose 1.60

Bismarckheringe, feinste 8 §

in Milchsaucen, 4 Btl.-Dose 2.00

ztl. neue Kronkardinen p. Btl.-Dose 1.45

ztl. große Kollmöpfe mit Gurken, Dtd. 67 §

ff. Bollheringe per Duzend 48 §

nur feinste la. Qualitäten.

Jeden Donnerstag eintreffend:

Lebendfrischer Schellfisch.

Heinr. Hill,

Niedervall 5, Arndtsstr. 43, Reichspoststr. 10,

Brackwede, Kaisersstr. 58.



„Nordsee“
Fernspr. 473.

Großer Fang in Schollen! Lebendfrische Schollen

ca. 1—3 pfündige Fische

per Pfund nur 25 Pfennig.

Brat-Schellfisch 3 Pfund 50 §

Ruhrhahn Pfund 25 §

Seelachs, im Anschnitt Pfund 30 §

Calblau, im Anschnitt Pfund 30 §

Fischkochbücher gratis!

Neue russische Kron-Gardinen

4 Pfund-Fas 95 Pfg., 8 Pfund-Fas 1.35 Mt.

Niedernstr. 12. „Nordsee“ 12.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft.

Nr. 252

Der Mein

(Die Wohnein)

(Ander. Nachdr. verli)

In der heutigen

geht. Zeuge Unte

bestandete, daß die

geständig waren, ein

nd, offenbar auch b

gangen hatten. — D

Bögling Helene De

aber ichlichlich auf

deutung des Cides n

Wann wurden Sie

November 1906. Glei

Veri. Von wem? —

halb? — Zeugin: —

konnten Sie überh

Schreiben können S

Können Sie rechnen

jagte zu mir, jeder

der das nicht kann.

daß Sie nicht lesen

Sind Sie sonst noch

bekam Stodischläge,

für einen Stod? —

stod. — Veri. Auf

— Zeugin: Auf den

Kette angeschossen?

die Hände aufzume

Ende der Kette na

darauf, so daß ich

gab es Schläge. —

Zweimal. Wegen

Arztstelle geworfen

Ja. — Veri. Be

Zemohl. — Veri. —

gar kein Essen. —

— Zeugin: Mein.

straße? Gatten Sie

— Veri. Sie hab

nicht? — Zeugin: —

ich brauche nicht zu

erfogen gelangt, wa

lene, sage nur gut

Er soll hinzugefügt

— Zeugin: Zemohl.

worden, Sie sollten

wollte aber nicht sch

geweigert, zu schwö

schworen. — Zeugin

haben Sie die Unw

daß ich die vor

Landeshauptmann

hätte. — Veri. Wi

gin: Der Vorsteher

daraufhin habe ich

Sie auf wurde

Halling aus G

Angellagte Taltow

deren Angellagten

Veri. Was für ein

im Hof zur Zeit, a

darüber kann ich n

Mädchen bei Ihnen

Mehrere Mädchen

Krantheiten? —

centubertuloje. —

schlechte Ernährung

natürlich sein. —

tubertuloje nicht d

Sachverst. Auf die

Es kann möglich se

kommt es, daß Cole

während die jehige

Sachverst. Der A

über die Schmutzer

tönnen. — Veri.

stimmten Zeiten au

nicht mitgeteilt wor

2. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 252.

Vielefeld, Donnerstag, 28. Oktober 1909.

20. Jahrg.

Der Meineidsprozeß Colander.

(Die Blohmische Bildnis vor dem Schwurgericht.)
(Anber. Nachdr. verb.) Hg. A. K. O. N. A., 27. Oktober.
Dritter Tag.

In der heutigen Sitzung wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Zeuge Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Kaulbach betonte, daß die Mädchen in der Voruntersuchung durchweg geständig waren, einen Meineid geleistet zu haben. Sie waren sich offenbar auch bewußt, daß sie eine strafbare Handlung begangen hätten. Die nächste Zeugin war der frühere Fürstgezeugte Helene Behn. Sie war zuerst mitangellagt, wurde aber schließlich außer Verfolgung gesetzt, weil sie von der Bedeutung des Eides nicht die richtige Vorstellung hatte. — Vorl.: Wann wurden Sie im April eingekerkert? — Zeugin: Im November 1906. Gleich am ersten Tage wurde ich gefoltert. — Vorl.: Von wem? — Zeugin: Von Colander. — Vorl.: Beschuldigung? — Zeugin: Ich sollte leihen und konnte nicht. — Vorl.: Konnten Sie überhaupt leihen? — Zeugin: Nein. — Vorl.: Schreiben können Sie auch nicht? — Zeugin: Nein. — Vorl.: Können Sie rechnen? — Zeugin: Ein wenig. Der Vorsteher sagte zu mir, jeder könne heute leihen, es gibt keinen Menschen, der das nicht kann. — Vorl.: Nachher überzeugte er sich wohl, daß Sie nicht leihen konnten? — Zeugin: Jawohl. — Vorl.: Sind Sie sonst noch mißhandelt worden? — Zeugin: Ja. Ich bekam Stöckschläge, weil ich schlecht nähte. — Vorl.: Mit was für einem Stock? — Zeugin: Mit einem fingerdicken Rohrstock. — Vorl.: Auf welche Körperteile wurden Sie geschlagen? — Zeugin: Auf den Rücken. — Vorl.: Wurden Sie auch mit der Kette angehängt? — Zeugin: Ja. — Vorl.: Es wurden Ihnen die Hände zusammengebunden? — Zeugin: Ja. Das andere Ende der Kette nahm Colander selbst und trat mit dem Fuß darauf, so daß ich in gebückter Stellung stehen mußte. Dabei gab es Schläge. — Vorl.: Wie oft geschlag? — Zeugin: Zweimal. Wegen Schmutzereien wurde ich drei Tage in die Arrestzelle geworfen. — Vorl.: Auch des Nachts? — Zeugin: Ja. — Vorl.: Belagerten Sie Bettzeug hinein? — Zeugin: Jawohl. — Vorl.: Wie war das Essen? — Zeugin: Ich bekam gar kein Essen. — Vorl.: Während der ganzen drei Tage nicht? — Zeugin: Nein. — Vorl.: Wofür belagerten Sie die Arrestzelle? — Zeugin: Sie haben früher nicht schwören wollen, weshalb nicht? — Zeugin: Ich hatte Angst vor dem Vorsteher, er sagte, ich brauche nicht zu schwören. — Vorl.: Wo hat er Ihnen das gesagt? — Zeugin: In seinem Geschäftszimmer. — Vorl.: Hat er Ihnen gesagt, was Sie auslagern sollten? — Zeugin: Er sagte: Lene, sage nur gut aus, sage nicht das mit der Kette. — Vorl.: Er soll hingeküßt haben: Lene, du weißt ja, wie ich es meine. — Zeugin: Jawohl. — Vorl.: Ist Ihnen im Gerichtsstaat gesagt worden, Sie sollten die Wahrheit sagen? — Zeugin: Ja, ich wollte aber nicht schwören. — Vorl.: Sie haben sich in der Tat geweigert, zu schwören, bis zum Schluss, da haben Sie doch geschworen. — Zeugin: Jawohl. — Vorl.: In welchem Punkte haben Sie die Unwahrheit gesagt? — Zeugin: Ich habe gesagt, daß ich die vorherigen belästigenden Angaben vor dem Landeshauptmann von Martha Schwiabe eingegeben bekommen hätte. — Vorl.: Wie sind Sie denn darauf gekommen? — Zeugin: Der Vorsteher hat es mir gesagt. Ich bekam Angst und darenhin habe ich das gesagt.

Hierauf wurde als Sachverständiger Geh. Medizinalrat von Halling aus Gladbach vernommen. Er betonte, daß die Angeklagte Zalkowski an Hysterie leidet, während bei den anderen Angeklagten keine gesundheitlichen Bedenken bestehen. — Vorl.: Was für einen Eindruck hatten Sie von den Zuständen im April zur Zeit, als Colander Hausvater war? — Sachverst.: darüber kann ich nichts sagen. — Vorl.: Haben sich einige der Mädchen bei Ihnen beklagt? — Sachverst.: Niemals. — Vorl.: Mehrere Mädchen sind in kurzer Zeit gestorben. An welchen Krankheiten? — Sachverst.: An Darmtuberkulose und an Lungentuberkulose. — Vorl.: Ist die Darmtuberkulose vielleicht auf schlechte Ernährung zurückzuführen? — Sachverst.: Das kann natürlich sein. — Vorl.: Können sich die Mädchen die Lungentuberkulose nicht durch Ansteckung im April geholt haben? — Sachverst.: Auf diesen Punkt habe ich natürlich genau geachtet. Es kann möglich sein, ist aber nicht wahrscheinlich. — Vorl.: Wie kommt es, daß Colander nur mit den strengen Strafen auskam, während die übrigen Vorsteherin ohne jede Strafen auskam? — Sachverst.: Der Angeklagte Colander war voller Verzweiflung über die Schmutzereien. Er glaubte, nicht anders vorbeigehen zu können. — Vorl.: Wussten Sie, daß die Mädchen nur zu bestimmten Zeiten austreten durften? — Sachverst.: Das ist mir nicht mitgeteilt worden. Ich habe nur von den Schmutzereien gehört und habe zunächst an pathologische Vorgänge gedacht. Ich dachte, die Mädchen wären krank. — Vorl.: Haben Sie sich die Schmutzereien angesehen? — Sachverst.: Nein, ich weiß nur das, was Colander mir darüber gesagt hat. — Vorl.: Haben Sie ihm geglaubt? — Sachverst.: Natürlich, ich hatte ja keine Ursache, dem Vorsteher des Asyls nicht zu glauben. — Vorl.: R. A. Jonas: Waren Sie behandelnder Arzt und hatten Sie als behandelnder Arzt Revisionen vorzunehmen? — Sachverst.: Nein, ich hatte nur in Krankheitsfällen einzuschreiten. — Vorl.: Jonas: Also Sie glaubten den Angeklagten Colander ohne weiteres und deshalb lag keine Veranlassung vor, einzuschreiten? — Sachverst.: Ich kann mich doch nicht um alle einzelnen Fälle kümmern. — Vorl.: Jonas: Ich finde gar nichts besonderes darin, wenn der behandelnde Arzt sich auch um Kleinigkeiten kümmert. Nach dem, was Colander Ihnen erzählt hat, war also die Sache für Sie erledigt? — Sachverst.: Ich habe natürlich auch die Mädchen gefragt. — Vorl.: Jonas: Wussten Sie, daß für 24 Mädchen nur fünf Aborte vorhanden waren? — Sachverst.: Nein. — Vorl.: Jonas: Darum haben Sie sich also auch nicht gekümmert? — Sachverst.: Nein. — Vorl.: R. A. Königberg: Der Angeklagte Colander sagt, er hätte in Ihrer Gegenwart die Mädchen wiederholt gefragt, ob sie zu klagen hätten. — Sachverst.: Das ist richtig. — Vorl.: R. A. Jonas: Sie sollen gesagt haben, die Mädchen seien gar nicht so krank, ein paar hinten drauf und die Krankheit wäre weg? — Sachverst.: So etwas habe ich nie gesagt. — Vorl.: Jonas: Sie sind doch auch Kreisarzt. Wenn Sie hören, es sterben in einem Asyl so und so viele Mädchen hintereinander, dann sind Sie als Kreisarzt doch verpflichtet, hinzugehen und nachzusehen, ob alles in Ordnung ist. — Sachverst.: Ich bin Ihnen sehr dankbar für diesen Hinweis. — Vorl.: Jonas: Herr Präsident, ich bitte mich gegen diese Ironisierung meiner Fragen zu schützen. Die Sache ist doch zu ernst, als daß der Sachverständige hier darüber Witze macht. — Ein Geschworener: Sind unter den Mädchen, die gestorben sind, solche, die von Colander mißhandelt worden sind? — Sachverst.: Von diesen Mißhandlungen habe ich erst Kenntnis bekommen in der Gerichtsverhandlung. Ich muß natürlich zugeben, daß solche Mißhandlungen nachteilig wirken. Details habe ich erst später erfahren. — Ein Geschworener: Hält der Sachverständige es für möglich, daß die Mädchen durch Hypnose beeinflusst sein können? — Sachverst.: Das ist ganz unmöglich.

Vorl. Königberg: Der Grund, weswegen die Mädchen in die Erziehungsanstalt aufgenommen wurden, liegt meist in Verfehlungen geschlechtlicher Natur, in Veruntreuerien usw. Bezieht diese Art des früheren Lebens nicht auf Annahme, daß diese Mädchen in Bezug auf ihre Wahrhaftigkeit nicht so anzu-

sehen sind, wie ein normal heranwachsender Mensch? — Sachverst.: Sämtliche Mädchen sind unter denselben Lebensbedingungen groß geworden. Wir finden überall eine jammervolle Erziehung oder Erziehungsunmöglichkeit der Eltern. Unter diesen Umständen ist bei sämtlichen Mädchen eine so geringe Energie in geistiger Beziehung vorhanden, daß sie schlechterdings nicht wissen, ob sie etwas getan haben oder nicht. — Vorl. Königberg: Sie meinen, es fehlt ihnen der Begriffsunterschied? — Sachverst.: Jawohl. Durch Alkohol und Mißhandlung sind sie so heruntergekommen, daß sie fast gar keinen moralischen Widerstand haben. Ihre Erziehung, hatte nicht den Zweck, den Willen zu stärken. Sie sind nicht in der Lage, das Gute und Böse zu erkennen, und auch, wenn sie es erkennen, haben sie nicht den Willen, einen Unterschied zu machen. — Vorl.: Sollte nicht ein mehrjähriger Aufenthalt in einer solchen Anstalt besser wirken? — Sachverst.: Die Herren haben ja gestern die Anschauung der Angeklagten über den Eid gehört. Das war keine Simulation. — Staatsanwalt: Sind diese Mädchen alle über einen Kamm zu scheren? Die Menzel & B. ist nicht ins Asyl gekommen, weil sie selbst etwas getan hat, sondern weil ihre Eltern nicht für eine gute Erziehung sorgten. — Sachverst.: Unterchiede sind wohl zu machen, aber im allgemeinen sind alle gleich. — Sachverst.: Medizinalrat Reichardt: Die Mädchen sind heute sehr leicht zu beurteilen. Früher war die Beurteilung sehr schwer, weil man sie von Colander nicht rechtzeitig getrennt hat. Die Taktlosigkeit ist heute direkt schwachhinnig, so daß man sie direkt für unzurechnungsfähig halten kann. Die übrigen sind nicht schwachhinnig, wenn sie auch in intellektueller Beziehung minderwertig sind. Sie sind sehr leicht zu beeinflussen. Als gestern die Familie Colanders diesen begrüßte, standen sämtliche Angeklagten die Tanten in den Augen. — Staatsanwalt: Die Entsatzen der beiden Sachverständigen gehen weit auseinander. Sie belegen geradezu das Gegenteil. — Vorl. Jonas: Gehört zum Tatbestand des Meineids nicht eine höhere Urteilsfähigkeit als z. B. zum Tatbestand des Diebstahls? — Sachverst.: Natürlich fehlt der Eid eine höhere Urteilsbildung voraus. Er ist eines der kompliziertesten Delikte, die es überhaupt gibt. — Vorl. Königberg: Wie weit haben die Angeklagten die Fähigkeit, solche Beobachtungen zu machen, wie es hier angegeben wurde? — Sachverst.: Da die Angeklagten zurechnungsfähig sind, können sie auch ganz gut solche Beobachtungen machen. — Zeuge R. A. B. e. t. e. j. e. n. der Verteidiger Colanders im Iphoeer Prozeß, beschäftigt auf Verlangen des Verteidigers Königberg, daß der Angeklagte ihm schon früher von einem gewissen Herder gesprochen hätte, der den Mädchen die ganze Sache eingegeben hätte. Colander hatte zwei Quellen, aus denen heraus er sich die Beschuldigungen der Mädchen erklärte. Die eine war die sozialdemokratische Quelle und die andere Quelle war Herder. — Vorl. Königberg: blieb Colander Ihnen gegenüber dabei, daß dieses Zeug zusammengetragen sein müßte? — Zeuge: Ja, er sagte, es sei ihm unmöglich, sich das alles zu erklären. Er beteuerte immer seine Unschuld. — Vorl. Königberg: Gatten Sie den Eindruck, daß er sich tatsächlich ungeschuldig fühlte? — Zeuge: Ich sagte ihm, daß ich die Sache sehr pessimistisch ansehe. Darauf brach er vollkommen zusammen. — Staatsanwalt: Er hat Ihnen auch Tatsachen mitgeteilt, die sich nachher als unrichtig herausgestellt haben? — Zeuge: Ja. Der Angeklagte war überhaupt in seiner Verteidigung wertlos. Er betritt alles, selbst das natürliche und das, dessen Verbreitung ihm unmöglich geglaubt werden konnte. — Vorl. Königberg: Wie würden die Aussagen der Mädchen auf Sie? — Zeuge: Ich habe Bogen gefüllt mit Widersprüchen. — Zeugin Wilhelmine Brüggemann war früher im April als Fürstgezeugte untergebracht und befand, daß sie mit Stöckschlägen und drei Tagen Arrest bei Wasser und Brot bestraft worden sei. Trotzdem hat sie das der Familie Colander nicht nachgetragen, denn sie hat ihnen von ihrer neuen Stellung wiederholt Karten geschrieben mit der Unterschrift: Viele Grüße sendet Ihnen Ihre stets dankbare Wilhelmine.

Hierauf trat eine Pausse ein. Nach der Pausse wurde zunächst der in diesem Prozeß bereits mehrfach genannte ehemalige Fürstgezeugte Schwiabe vernommen. Die Schwiabe nahm eine Art Vertrauensstellung im April ein und galt als die Stütze Colanders. — Vorl.: Hatten Sie es gut im April? — Zeugin: Ich habe es anfangs sehr gut gehabt. — Vorl.: Aber später ging es Ihnen schlechter? — Zeugin: Jawohl, ich wurde wegen Kleinigkeiten in die Arrestzelle gesperrt. — Vorl.: Obwohl Sie Colanders Stütze waren? — Zeugin: Jawohl. — Vorl.: Hatten Sie es verdient oder meinten Sie, die Strafe wäre ungerecht? — Zeugin: Die Strafen waren sehr hart. — Vorl.: Eine Reihe der Mädchen soll von Ihnen selbst geschlagen worden sein. Taten Sie das aus eigener Machtvollkommenheit oder auf Befehl Colanders? — Zeugin: Colander hatte mir das Recht gegeben. — Vorl.: Ist es vorgekommen, daß Sie, ohne sich die besondere Erlaubnis zu holen, hin und wieder geschlagen haben? — Zeugin: Jawohl. — Vorl.: In welcher Form geschlag? — Zeugin: Die Mädchen mußten sich nackt ausziehen, über die Bettstelle legen und dann wurden sie von mir oder der Streim in Gegenwart des Vorstehers und seiner Frau geschlagen. — Vorl.: Womit wurde geschlagen? — Zeugin: Mit einem Stock. In der ersten Zeit war es die Keule eines Reitschreiters, später wurde ein langer Rohrstock angewandt, wie ihn die Lehrer in der Schule haben. — Vorl.: War die Keule des Reitschreiters etwa zerbrochen? — Zeugin: Jawohl. — Vorl.: Haben Sie mit den Mädchen ein Komplott gehabt und haben Sie die Mädchen beeinflusst, die Unwahrheit zu sagen? — Zeugin: Ich bin seit Monaten aus der Anstalt heraus und habe seitdem überhaupt nie ein einziges Mädchen gesehen. — Vorl.: Sie haben sich also nicht verabredet und Sie haben kein Komplott gegen Colander geschlossen, das zum Zweck hatte, den Angeklagten Colander hereinzulügen? — Zeugin: Reineswegs. — Vorl.: Kennen Sie einen gewissen Herder? — Zeugin: Den kenne ich gar nicht. — Vorl.: Colander führt alle Angaben der Angeklagten auf Anstiftungen von Ihnen zurück. — Zeugin: Ich bleibe bei meiner Aussage. — Vorl. Königberg: Haben Sie den anderen Mädchen gesagt, Sie würden es zur Anzeige bringen, sobald Sie aus der Anstalt herauskommen? — Zeugin: Wir haben uns untereinander wiederholt erzählt und haben dabei auch erwähnt, daß etwas gegen die Mißhandlungen geschehen müsse. Wir haben gesagt, man müsse die Sache zur Anzeige bringen.

Die nächste Zeugin, ebenfalls ein früherer Fürstgezeugter Dunkel, betonte, daß sie gleich nach ihrer Einlieferung in Arrest gekommen sei. Sie schildert dann eine Szene, in der ein Fürstgezeugter aus dem ungereinigten Nachtgehirn Rache haben trinten müssen. — Vorl.: Angeklagter Colander, was sagen Sie dazu? — Angekl. Colander: Das ist alles unwahr, was die Zeugin aussagt. (Murmur im Zuhörerraum.) — Vorl.: Alles erlogen? Was ist denn nun überhaupt Wahres an der Geschichte? — Angekl. Colander: Wahr ist, daß ich die Dunkel in das Arrest eingesperrt habe, alles andere ist nicht wahr. — Vorl.: Haben Sie sie nicht geschlagen? — Angekl. Colander: Nein. — Zeugin Dunkel: Doch! — Angekl. Colander: Nein. — Zeugin Dunkel: Doch, doch! — Mehrere Angeklagte bestätigten unterbrechend, daß Colander die Dunkel geschlagen habe. Er habe sogar ein Mädchen einmal an den Haaren gerissen. — Angekl. Colander: Das ist nicht wahr. Die Mädchen haben sich das ausgekamme Haar gesammelt und nun heißt es, ich hätte die Haare ausgerissen. — Eine Angeklagte wirft hier dazwischen, daß Colander in einem Falle mit allen fünf Fingern in ihr Haar gegriffen und sie an den Haaren ge-

zerrt hatte. — Zeugin Dunkel: Ich hatte oft Hunger und ging weinend in meine Kammer hinauf. Ich sagte mir: Ach, wäre ich schon tot! — Vorl.: Haben Sie auch Kaninchenfutter gegessen? — Zeugin Dunkel: Nein.

Hierauf legte die gestern vernommene jehige Vorsteherin der „Blohmischen Bildnis“, Fräulein Franke, in einem großen Balet die Strafwäsche auf dem Gerichtstisch nieder, die die bestrafte Mädchen auf Colanders Geheiß haben tragen müssen. Die Strafwäsche besteht zunächst aus einer Jacke, die aus grober Sackleinwand hergestellt ist und weiter nichts darstellt, als einen primitiv gearbeiteten Zudeckel, auf dem auch noch der Stempel der Zudeckfabrik zu sehen ist.

Weiter besteht die Strafwäsche aus einer gleichfalls aus grober Sackleinwand gefertigten Hölle und aus allerlei Kleidern zusammengelegten Strümpfen. Ferner liegt die Strafwäsche zusammen aus einer aus bunten Kliden zusammengelegten Blase, die die Aufschrift trägt „Blohmische Bildnis“. Als die Zeugin Franke die Strafwäsche den Geschworenen vorhält, machen sich im Zuhörerraum laute Rufe der Entrüstung bemerkbar. — Angekl. Colander: Diese Wäsche wurde vorgegeschrieben, damit die Mädchen nicht ausruhen können. Wir schafften sie erst an, nachdem wir von dem Komplott erfahren hatten. Im übrigen habe ich nicht geahnt, daß die Wäsche getragen worden ist. (Lachen im Zuhörerraum.) — Vorl.: Wie kann Ihnen das entgangen sein? Wenn ein Mädchen diese Sache trug ohne Ihren Willen, so brauchten Sie es doch ihr nur zu verbieten! — Angekl. Colander: Es wurden Strafen verhängt nach den großen Schmutzereien. — Vorl.: Meinen Sie, daß die Mädchen, wenn sie solche Wäsche trugen, laubter wurden? Da mußte sich doch erst recht unter der groben Leinwand der Schmutz bilden! Diese Wäsche ist ja auch nicht nur einen Tag getragen worden, sondern lange Zeit hindurch, bis sie zerrissen war. Manche Mädchen haben diese Wäsche acht Wochen hindurch tragen müssen, bis sie zerrissen war. — Angekl. Colander: Solange nicht. — Vorl.: Glaubten Sie nicht überhaupt verbieten zu müssen, daß so etwas getragen würde? — Angekl. Colander: Die Schmutzereien unterblieben, wenn die Mädchen in dieser Weise bestraft waren. — Zeugin Dunkel: Ein Mädchen hat diese Wäsche ein Viertel Jahr lang tragen müssen. — Vorl.: Wurde nicht die Haut unter dieser groben Leinwand wund? — Zeugin Dunkel: Das weiß ich nicht. — Angekl. T. a. l. k. o. w. s. k. i.: Der hier vorgezeigte Sack ist mein Hemd gewesen. Ich habe es acht Wochen lang tragen müssen. Mein Rücken war dabei wund geworden. — Eine Reihe anderer Angeklagten melden sich gleichfalls und betonen, daß sie solche Wäsche mehrere Wochen hindurch haben tragen müssen. Sie fügen hinzu, daß sie dabei ganz ununterstützte Bezeugungen herhalten mußten, wie „Ich bin ein dummer Esel“, „Ich bin ein Monteur“, „Ich bin der Wurstfabrikant“ usw. — Vorl.: Was soll denn das heißen? Ist das auch ein Erziehungsmittel? — Angekl. Colander: Das ist Spatz gewesen (Entrüstung im Zuhörerraum). — Vorl.: Ich ermahne die Zuhörer dringend zur Ruhe. — Angekl. Colander: Erst soll ich zu schwagen sein und man macht mir das zum Vorwurf. Nun bin ich einmal milde, und da macht man mir das auch zum Vorwurf! — Staatsanwalt: Spatz macht man doch höchstens mit den Mädchen, die sich gut führen und nicht mit den Mädchen, die Straffleiden tragen müssen! Sollte den Mädchen etwa dieser Spatz die Strafe erleichtern? — Angekl. Colander: Diese Auswüchse sind von mir tatsächlich als Spatz aufgefaßt worden. — Vorl.: Also diese Tatsachen wollen Sie nicht bestritten? — Angekl. Colander: Nein. — Angekl. U. l. l. r. i. c. h.: Herr Colander hat sich allerdings tödlich dabei amüsiert und uns ausgelacht, aber für uns war das wirklich kein Spatz. — Eine Reihe weiterer früherer Fürstgezeugte, die inzwischen zum Teil geheiratet haben, betonen gleichfalls, daß sie schon bei ihrer Aufnahme in die Anstalt mißhandelt worden sind und daß sie wegen geringfügiger Kleinigkeiten ins Arrestlokal gelegt wurden. — Staatsanwalt: Die Mißhandlungen, die bisher befundet worden sind, liegen vor dem Januar 1907. Die Behandlung wurde erst besser, als die Böglinge Ulrich und Dunkel gefoltert waren.

Eine weitere Zeugin betonte, daß schon in dem Iphoeer Prozeß die Zuhörer aus dem Zuhörerraum bei den Befundungen der Mädchen sagten: Macht euch doch nicht unglücklich, ihr leidet doch hier einen Meineid. — Von Interesse war die Aussage der Mutter eines verstorbenen Bögling, die betonte, daß ihre Tochter geund ins Asyl kam und machte für den Tod ihrer Tochter Colander verantwortlich. Sie hat bei der Verurteilung auch Colander zur Rede gestellt. — Vorl.: Sie sollen ihm bei dieser Unterredung sogar einige Knöpfe vom Gehört abgerissen haben. — Zeugin: Das kann sein. — Die Schwester eines gleichfalls verstorbenen Bögling, schloß gleichfalls die Schuld an dem Tode der Behandlung durch Colander zu. Geh. Medizinalrat Halling betonte jedoch, daß das Mädchen an akuter Lungentuberkulose gestorben ist. — Die Weiterverhandlung wurde hierauf auf morgen vertagt.

Industrie, Handel und Verkehr.

Ki Die Reichsgefeßgebung im Dienste des Kalifornidats. Der Schnapsblat unterbrach in den Julitagen die Steuerfabrikation, über die das deutsche Volk jetzt sein Urteil fällt, gelegentlich für wenige Minuten, um dem preußischen Handelsminister im Reichstage Gelegenheit zu der Erklärung zu geben, daß die Reichsregierung die Einführung eines Kalifornidats plane, falls die Erneuerung des Kalifornidats nicht erfolge. Mit Recht erregte dieser Vorgang außerordentliches Aufsehen, denn selbst in Preußen-Deutschland war es bisher nicht üblich, daß die Regierung durch Androhung gesetzgeberischer Maßnahmen das Zustandekommen eines Handelsvertrages erzwingen wollte. Inzwischen wurde das Kalifornidat erneuert, doch es ist ein Numpfschiff, dem die Kalifornidat überleben und Sollicit, die dem Einfluß des amerikanischen Düngrtruffs unterliegen, nicht angehören. Das deutsche Kalifornidat plant einen Preiskampf gegen die beiden auferstehenden Werte in Amerika, um sie zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Es schien, als ob das Projekt eines Kalifornidats fallen gelassen worden sei, während der Verhandlungen der Kali-Industriellen war von einem Eingreifen der Regierung nicht mehr gesprochen worden. Doch jetzt kann das „Berliner Tageblatt“ berichten, daß dem Reichstag bald nach seinem Zusammentreten ein sehr bedeutendes Kalifornidat vorgelegt werden wird. Der Gegenstand soll in der Hauptsache eine Kombination von Ausfuhrzoll und Zwangskontingentierung enthalten. Der geplante Ausfuhrzoll soll nicht in gleicher Höhe von jedem gleichviel zu welchem Preise ausgeführten Doppelkontingent Kali erhoben werden, sondern er soll die Spannung zwischen einem von der Reichsregierung festzusetzenden Sollpreis und dem tatsächlichen niedrigen Verkaufspreise ausfüllen. Ein solcher Differenzzoll könnte von den Amerikanern, gegen die allein das Gleich sich richten soll, sehr einfach umgangen werden; sie könnten das Kali von den deutschen Kalifornidaten, an denen sie ausgleichend beteiligt sind, rechnerisch zu den Sollpreisen kaufen, ohne daß ihr Gewinn geschmälert würde, denn sie würden sich an den entsprechenden hohen Gewinnen der Kalifornidate schadlos halten. Deshalb soll zugleich eine Kontingentierung des Ablasses der Kalifornidate durch Reichsgefeß erfolgen und zwar vornehmlich des Teils des Ablasses, der nach dem Auslande geht. Dadurch sollen wiederum die zu den amerikanischen Düngrtruffs gehörenden

Kaltwerte überleben und Sollen getroffen werden, die ihre ganze Produktion nach Amerika bringen wollen. Ferner plant die Regierung, die Errichtung neuer Kaltwerke dadurch zu verhindern, daß sie alle Kaltwerke, die während einer bestimmten Zeit neu in Angriff genommen werden, noch mit einer besonderen prohibitiv wirkenden Produktionssteuer belegt. Dieses Verfahren gleicht der Spiritusliebesgabe und der neuerdings geschaffenen Bier- und Zundholz-Kontingenterung. Zur Begründung dieses Kaltegesetzes wird wieder angeführt, daß die Verkleinerung der Kaltfabrik, die ein Monopol Deutschlands bilden, nach dem Auslande verhandelt werden muß, um einer Schädigung der Interessen der deutschen Kalt-Industriellen vorzubeugen und der deutschen Landwirtschaft den Bezug von Kalt zu billigen Preisen zu sichern. Seitdem die Großgrundbesitzer stärker an Kaltunternehmungen beteiligt sind, sind die früher bestehenden Differenzen zwischen den Kalt-Industriellen und den landwirtschaftlichen Organisationen geschwunden; mit Genehmigung der Vertreter des Bundes der Landwirte im Kalteindustrialrat war für den Fall der Erneuerung des Syndikats eine Erhöhung der Inlandpreise geplant. Die Großgrundbesitzer konnten sich für eine Kaltepreiserhöhung durch die dabei steigenden Gewinne der Kaltgesellschaften, an denen sie beteiligt sind, reichlich entschädigen, die Kosten hätte die Masse der kleineren Landwirte zu zahlen. So sieht die Rückficht des Syndikats auf die heimischen Interessen in der Praxis aus. Seltener klingt auch die Verurteilung der Verkleinerung deutscher Bodenstücke nach dem Auslande aus dem Munde der Reichsregierung, der Agrarier und der Montanindustriellen. Deutsche Kohle wurde und wird nach dem Auslande zu Schleuderpreisen verkauft, während dem Inlande Kohlepreise abgenommen werden; die Regierung unterstützt diese Wirtschaft auf die verschiedenste Weise, u. a. auch direkt durch Gewährung billiger Subventionen. Noch niedrigerer und gemeingefährlicher ist die Verkleinerung deutschen Getreides nach dem Auslande; hierbei gewährt die Regierung nicht nur billige Ausfuhrzölle, sondern auch hohe Prämien, die betanlich 55 Mark für die Tonne Weizen und 50 Mark für die Tonne Roggen betragen. Obwohl das deutsche Volk Hungerpreise für Brotgetreide zahlen mußte, während das Ausland billiges deutsches Getreide bezog, erklärte die Reichsregierung diese Standfälle Verkleinerung deutscher Produkte und die Prämierung dieses Treibens für eine unantastbare Einrichtung. Die sozialdemokratische Partei ist von jeher dafür eingetreten, daß der deutschen Landwirtschaft der Bezug von Kaltdüngern zu den denkbar billigsten Preisen gewährleistet werden muß; sie hat zugleich bei den verschiedensten Gelegenheiten die Verkleinerung deutscher Bodenstücke nach dem Auslande mit aller Entschiedenheit verurteilt. Um die zweifellos schweren Missetände, die in der Kalt-Industrie bestehen, zu beseitigen, hält auch die Sozialdemokratie ein Eingreifen der Gesetzgebung für notwendig. Über die von der Regierung geplanten Maßnahmen bedeuten Eingriffe in die Produktion nicht im Gesamtinteresse, sondern im Interesse der an der Kalt-Industrie beteiligten Kapitalgruppe. Darüber hinaus ist das projektirte Kaltegesetz in der gegenwärtigen Situation maßlos frivol, es bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die schlimmste Provokation der Vereinigten Staaten, gegen die allein es sich richtet, zu einem Zollkrieg. Gerade diese Tatsache läßt darauf schließen, daß die Agrarier die Gelegenheit benutzen, um auf dem Wege eines Kaltegesetzes das von ihnen angetrebte Ziel durchzusetzen, die Zollverhandlungen Deutschlands mit Amerika zum Scheitern zu bringen und so den Zollkrieg heraufzubeschwören. Gewaltige

wirtschaftliche Interessen Deutschlands stehen auf dem Spiel. Der agrarische Anschlag gegen ein deutsch-amerikanisches Handelsabkommen würde gelingen, wenn dieser Kaltegesetzentwurf zur Durchführung gelangte. Mit seiner Ablehnung soll sich das Reich keineswegs eines Eingriffs in die Kaliproduktion begeben. Die einzig mögliche und zweckmäßige Regelung der Kaliproduktion kann und muß durch die Uebernahme des Kaltbergbaues durch das Reich geschehen werden.

Englische und deutsche Schuldenmacher. In der englischen Presse war wiederholt behauptet worden, Deutschland sei bereits in hohem Maße anderen Ländern verschuldet, besonders aber England und Frankreich. Der Diskont der Reichsbank sei nur heraufgehoben worden, damit das ausländische Kapital aus Deutschland nicht zurückgezogen werde. Demgegenüber erklärt die „Kölner Zeitung“ in Nr. 1129, daß die Gründe für die Anspannung der Reichsbank in den starken Ansprüchen des Reiches und des inneren Verkehrs beständen. Eine große Entlastung der Lasten sei es, wenn behauptet werde, daß Deutschland an England verschuldet sei. Das Blatt sei in der Lage, auf Grund eingehender Erhebungen in den maßgebenden deutschen Finanzkreisen festzustellen, daß die Pfund- Guthaben Deutschlands an England weitlich größer sind, als die Mark-Guthaben Englands an deutschen Plätzen.

Rationelle Viehmast. In Oesterreich sind die Agrarier aus genau demselben Grunde geschnitten wie bei uns. Auch dort haben die durch ihre polizeiliche Wirtschaftspolitik die Preise wichtiger Lebensmittel zu beängstigender Höhe hinaufgetrieben. In Wien z. B. kostet Schweinefleisch im Durchschnitt jetzt 80 Mark pro Doppelzentner. Um den Verzehrgehörigen billigeres Fleisch zu beschaffen, hat die Firma Krupp in Berndorf auf ihrem Gute in Klein-Warzelt eine große Schweinemastanstalt errichtet. Darüber wird berichtet: „Die Mastanstalt ist eine Lebenswunderlichkeit. Zur Bedienung von tausend Tieren genügen drei Personen. Die Tiere bleiben unbefügt und unberührt, bis sie zur Schlachtung gebracht werden. Die große Halle enthält fünfzig getrennte Kisten mit je 20 Schweinen. Dunkel Vorhänge halten das Licht ab und befördern das Ruhebedürfnis der Tiere. In unmittelbarer Verbindung mit der Mastanstalt steht eine Futtermühle, nach Art der Silos gebaut. Die Futtermasse werden aus den Waggons durch ein Paarmotorenwerk aufgenommen, durch Maschinen entleert, auf die Mahlstühle geschüttet, in die Mahlräder gebracht, gewogen und in die Futtertröge verteilt, so daß ein einziger Mann genügt, um den Dienst zu besorgen. — Die Firma Krupp verkauft das Pfund Schweinefleisch für 65 Pfg. — Da die Fütterung mit Liebesgaben aller Art gemästet werden, halten sie es natürlich für nicht standesgemäß, rationell Viehmast und Landkultur zu betreiben; es ist für sie bequemer, vom Volke Wucherpreise zu erpressen.

Vereins-Kalender.

Donnerstag.

Männer-Gesangverein „Soffnung“ abends 9 Uhr bei Fischer, Herforderstraße.
Arbeiter-Gesangverein „Solidarität“ 9 Uhr bei Sellinger, Schmiedestraße.
Arbeiter-Gesangverein „Vorwärts“, Gadderbaum 9 Uhr bei Bradt.

Bühnenklub „Alpenklinge“ 9 Uhr bei Kange, Teichstraße.
Bühnen-Luarett-Verein“ 9 Uhr bei Jagemann, Heeperstraße.
Arbeiter-Turnverein „Westfalia“ 8 1/2 Uhr bei Holz, Restaurant zum Siegfried.
Freie Radfahrer-Vereinigung Bielefeld, Abteilung 3, 1/2 9 Uhr bei S. Jöhmann.
Regellklub „Hamburger Wappen“ 8 1/2 Uhr bei Vogt, Hallerweg.
Regellklub „Einigkeit“ abends 9 Uhr bei Bedmann, R. Home
Kraftsportverein „Atlas“ 9 Uhr bei Wöhler, Heeperstraße.
Radfahrerklub „Eitrad“ 9 Uhr bei Breidenau, Heeperstraße.
Statklub „Zur guten Quelle“ 9 Uhr bei Witte, Bilgrim, Siegelstraße 50.

1. Bielefelder Bandonion-Klub 1/2 9 Uhr bei Fritz Bedmann, Kleine Home.
Theaterklub „Thalia“ 8 Uhr bei Breidenau, Heeperstraße.
Guttemplerorden, Loge „Westfalenland“, 8 1/2 Uhr.
Sabbat, Arbeiter-Turnverein „Frisch Auf“, Männer- und Altersriege, 8 1/2 Uhr bei Jöhmann.
Sietler, Arbeiter-Radfahrerklub „Wanderlust“ bei Sittig, Deimoldstraße.
Bradwebe, Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit“ 8 1/2 Uhr bei Karl Schröder.
Schilbeche, Gesangverein „Heiderose“ 9 Uhr bei Sietmann, Herforderstraße.
Schilbeche, Radfahrerklub „Fliegender Adler“ 9 Uhr bei Krämer.
Schilbeche, Kraft-Sport-Verein 1/2-11 1/2 Uhr bei Wirt Schaepermann, Wilhelmstr. 17.
Schilbeche, Guttempler-Loge „Rote Erde“ 8 1/2 Uhr bei Gratzhaus, Amelstraße 7.
Badenhausen, Regellklub „Freie Bahn“, 8 1/2 Uhr bei Böle.
Heepen, Turnverein „Jahn“ 8 1/2 Uhr bei Wirt Müller, Ueberbiffen.
Radfahrerklub „Victoria“ 9 Uhr bei Tiggis, Kollfing.
Berthier, Arbeiter-Turnverein „Frisch Auf“ 9 Uhr bei Brünig.
Herford, Arbeiter-Turnverein „Frisch Auf“ 8 1/2 Uhr bei Liebke.
Herford, Arbeiter-Turnverein „Stiftberg“ 9 Uhr bei Wirt Niemeier.
Herford, Arb.-Turnverein „Einigkeit“ 8 1/2 Uhr bei Wirt S. Freitag, Ahmstraße.
Speng, Arbeiter-Gesangverein „Solidarität“ 8 1/2 Uhr bei Wirt Kippelmann.
Derlinghausen, Arbeiter-Gesangverein „Solidarität“ 8 1/2 Uhr bei E. Böhre.
Schötm, Arbeiter-Gesangverein „Gemischer Chor“ 9 Uhr im „Deon“.
Detmold, Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“ 8 1/2 Uhr im Vereinslokal, Centralhalle.
Detmold, Arbeiter-Radfahrerklub „Vorwärts“ 9 Uhr.
Süßengern, Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit“ 9 Uhr.
Süßen, Arbeiter-Gesangverein „Harmonie“ 9 Uhr.
Rehme, Arbeiter-Gesangverein 9 Uhr bei Köbke.
Mindem, Arbeiter-Sängerbund 8 1/2 Uhr: Gemischer Chor.
Lübbecke, Arbeiter-Radfahrerklub „Schwalbe“ 9 Uhr bei Wirt Baumeister.
Burgsteinfurt, Arbeiter-Gesangverein „Soffnung“ 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Sanitäts- und Veterinärpersonal, Oekonomie-Handwerker, Büchsenmacher-Gehilfen und die als Krankenträger ausgebildeten Mannschaften, sowie die Zahlmeister-Apiranten, Feldbeamten, Arbeitskolonnen und Marine-Mannschaften.

Befreiungsgeluche müssen dem betreffenden Bezirks-Feldwebel bis spätestens 8 Tage vor jeder Versammlung eingereicht werden. In den Geluchen ist die betreffende Jahresklasse und Waffen-gattung anzugeben; die Militärpässe sind nicht mit einzubringen.

Das Erscheinen auf einer anderen Versammlung, als wie auf der oben befohlenen, ist ohne Erlaubnis verboten. Alle Mannschaften stehen den ganzen Tag, an welchem sie zur Kontrollversammlung einberufen sind, unter den Militärgehehen.

Die Pässe mit den eingelebten Kriegsbeordnungen oder Pagnoten und die Führungs-Bezeugnisse sind mitzubringen. Fußmessungen finden für alle im Jahre 1907 entlassenen Mannschaften statt. Dieselben haben in reiner Fußbeileidung zu erscheinen.

Königl. Bezirks-Kommando Bielefeld.

Kontrollversammlungen.

Die Herbstkontrollversammlungen werden im Bereich des Meldeamts Bielefeld in diesem Jahre in nachstehender Weise abgehalten:

Am 4. Nov. vorm. 8 Uhr in Eissen, Rinnerseher Saal.
Am 4. Nov. vorm. 9 Uhr in Bielefeld, Gregerhaus.
Am 4. Nov. vorm. 10 Uhr in Nussend, Kerkhofischer Saal.
Am 5. Nov. vorm. 7 1/2 Uhr in Kirchherten, Ruffischer Saal.
Am 5. Nov. vorm. 9 1/2 Uhr in Stadthagen, Finkenboi.
Am 6. Nov. vorm. 8 1/2 Uhr in Lauenhagen, Langhorstischer Saal.

Am 6. Nov. vorm. 10 1/2 Uhr in Sagenburg, Tünauher Saal.

Sie hier zu haben zu erziehen:

1. Sämtliche Offiziere und Sanitäts-Offiziere der Reserve (kleiner Dienstanzug, Mütze, event. Paletot).
2. Sämtliche Reservisten.
3. Diejenigen Landwehrmannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis Ende September 1897 eingetreten sind.
4. Sämtliche Dispositionsurlauben der berittenen Waffen und der Marine.
5. Sämtliche wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit, auf Reklamation oder wegen sonstiger Ursachen vor beendeter Dienstzeit Entlassene.
6. Sämtliche Salbinvaliden und zeitig Ganzinvaliden, sowie sämtliche als zeitig anerkannten Rentenempfänger und durch die Ober-Ertrag-Kommission als nur garnisondienstfähig oder als zeitig feld- und garnisondienstfähig bestimmten Mannschaften der Jahresklasse 1902 und jüngere.

Vorgenannte Mannschaften haben der Kontrollversammlung an dem Kontrollorte beizuwohnen, zu welchem ihr Wohnort gehört.

Die Beibehaltung an anderen Kontrollorten kann nur mit Genehmigung des zuständigen Meldeamtes unter Angabe der Gründe stattfinden. Militärpapiere sind mitzubringen. Die Mannschaften aus Lindeborn haben in Stadthagen und nicht Lauenhagen teilzunehmen.

Eine Befreiung von der Kontrollversammlung tritt nur in ganz dringenden Fällen ein und wird durch das Bezirkskommando verfügt.

Etwas Gefühle müssen mindestens 5 Tage vor Abhaltung der Kontrollversammlung an das Meldeamt Bielefeld eingereicht werden und auf die Richtigkeit durch die Polizei- oder Ortsbehörde, bei Angestellten durch die vorgelegte Dienstbehörde beglaubigt sein.

Zum Verhinderung, Ausbleiben ohne Entschuldigung und unpünktliches Erscheinen werden mit Arrest bestraft. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat vorher ein von der Orts- oder Polizeibehörde beglaubigtes ärztliches Zeugnis auf dem Dienstwege einzureichen.

Die Kontrollversammlungen haben in durchaus reinlichem Anzuge zu erscheinen. Der Herr Bezirkskommandeur wünscht, daß die an den Kontrollversammlungen teilnehmenden Leute, die einem Kriegerverein angehören, das Vereinsabzeichen zur Kontrollversammlung anlegen.

Die Zivilbehörden werden ersucht, hinsichtlich Veröffentlichung der Termine nach der Verfügung der k. k. Regierung vom 26. Januar 1875 R. R. 190 zu verfahren.

Minden, den 20. Oktober 1903. Bezirkskommando.

Kontroll-Versammlungen

Herbst 1909, im Landwehrbezirk Bielefeld.

Es haben zu erscheinen:

- a) Alle in der Zeit vom 1. April 1897 bis zum 30. September 1897 eingetretenen Mannschaften, welche zur Landwehr 2. Aufgebots übergeführt werden.
- b) Alle Jahresklassen der Reserve 1902 bis 1909.
- c) Alle Dispositions-Urlauber.
- d) Alle zur Disposition der Ersatz-Behörden wegen Dienst-untauglichkeit oder auf Reklamation entlassenen Leute, sowie sämtliche Salbinvaliden und zeitig Ganzinvaliden, ferner die nach dem neuen Militärpensionsgesetz vom 31. 5. 1906 anerkannten Rentenempfänger. Ausgenommen sind jedoch diejenigen, welche bezüglich ihres Militärverhältnisses die Entscheidung „Landsturm“ oder „bemerkt untauglich“ erhalten haben.

Die hinter die letzte Jahresklasse der Reserve, Landwehr 1. und 2. Aufgebots zurückgestellten Mannschaften haben ebenfalls zu erscheinen.

Die Jahresliste steht auf dem Militärpaß.

Ersatzreservisten brauchen nicht zu kommen.

I. Landkreis Bielefeld ausschließlich Amt Gadderbaum.

Am 3. November, 9 Uhr vorm., in Schilbeche beim Wirt Eitel, die Jahresklassen 1902, 1903 und 1904 und die in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 97 eingetreten sind, aus den Gemeinden Schilbeche, Brate, Theesen und Gellershagen.

Am 3. November, 10 1/2 Uhr vorm., in Schilbeche beim Wirt Eitel, die Jahresklassen 1905, 1906, 1907, 1908 und 1909 aus den Gemeinden Schilbeche, Brate, Theesen und Gellershagen.

Am 3. November, 2 Uhr nachm., in N.-Jollenbeck beim Wäcker Repohl, alle Jahresklassen unter a b c d aus den Gemeinden Jollenbeck und Wilsenboi.

Am 4. November, 10 Uhr vorm., in Heepen beim Wirt Haffebrod, die Jahresklassen 1902, 1903 und 1904 und die in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 97 eingetreten sind, aus dem Amt Heepen.

Am 4. November, 11 1/2 Uhr vorm., in Heepen beim Wirt Haffebrod, die Jahresklassen 1905, 1906, 1907, 1908 und 1909 aus dem Amt Heepen.

Am 4. November, 4 1/2 Uhr nachm., in Dornberg beim Wirt Niemann, Kreuzfing, alle Jahresklassen unter a b c d aus dem Amt Dornberg.

Am 5. November, 9 Uhr vorm., in Bradwebe auf dem Marktplatz, die Jahresklassen 1902, 1903 und 1904 und die in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1897 eingetreten sind, aus dem Amt Bradwebe mit Ausschluss der Gemeinde Ummeln.

Am 5. November, 10 1/2 Uhr vorm., in Bradwebe auf dem Marktplatz, die Jahresklassen 1905, 1906, 1907, 1908 und 1909 aus dem Amt Bradwebe mit Ausschluss der Gemeinde Ummeln.

Am 5. November, 1 Uhr nachm., in Hietfort beim Wirt Baumeister, alle Jahresklassen unter a b c d aus dem Amt Hietfort und der Gemeinde Ummeln.

II. Kreis Halle i. W.

Am 6. November, 9 Uhr vorm., in Batthorst beim Wirt Goebel, alle Jahresklassen unter a b c d aus den Gemeinden Umshagen, Vrothagen, Steinbagen und Batthorst.

Am 6. November, 12 1/2 Uhr mitt., in Halle i. W., Markt, alle Jahresklassen unter a b c d aus dem Amt Halle i. W. mit Ausnahme der vortierben genannten Gemeinden.

Am 8. November, 10 1/2 Uhr vorm., in Werther, auf dem Hofe des Hotel Rentsch, alle Jahresklassen unter a b c d aus dem Amt Werther.

Am 8. November, 2 1/2 Uhr nachm., in Borgholzhausen, Hotel Meyer zu Gabelen, alle Jahresklassen unter a b c d aus dem Amt Borgholzhausen.

Am 9. November, 10 1/2 Uhr vorm., in Versmold, beim Wirt Frohöle, alle Jahresklassen unter a b c d aus dem Amt Versmold.

III. Kreis Wiedenbrück.

Am 10. November, 9 Uhr vorm., in Gütersloh, Reitbahn am Theologischen Weierhofe, alle Jahresklassen unter a b c d aus der Stadt Gütersloh.

Am 10. November, 10 1/2 Uhr vorm., in Gütersloh, Reitbahn am Theologischen Weierhofe, alle Jahresklassen unter a b c d

Abonnement für Bielefeld und Umgegend wie bei sämtlichen Abnehmern Haus gebracht 60 Pfg. Durch die Post 1,80 Mk. vierteljährlich. Bestellgelb. Einzelnummer 10 Pfg.

Erscheinungs- mit Ausnahme der Feiertage täglich nach Fernsprech-Anschluss.

Mr. 253 Die heutige

Russische

R. B. Das Vorland, gegen dessen führt und das sie reiches Bild für die Man ist vielfach dem land mit der Russ gleichem, wo die wurde. Dieser Sinne zu, wie der herrschaft Stölpins unter Plehme. An Ministern, die nur Welle der revolution ist die Politik des „schen Juniterns“ äußeren Formen d nucht, um, mit noch i angereichert, die Ne ruffischen Bureau Die Politik verdrä das politische Volk sitionen und dem wie jenes mit dem zum Opfer fallen, d durch eine Politik de Die zielbewusste Finnland zeigen den ausgezeichnet zu ha rungen und die finnlands R geigt, sondern es brieften und vom unter Hinweis auf land illusorisch zu brüten interpelliere „Nebengriffe“ und Stölpin gibt den, die finnlands Ver vernichtung derselb verfassungsmäßig sretären, der allein gelegentlichen Portr ruffische Ministerrat ländischen Institut ländischen Landtages ad acta gelegt; der Generalgouverneur, inswischen arbeit tersturz, unterstützt der Leitung Gener die es den russisch lichen sollen, die ru Eine verkleumertich anati wissenschaftlich Ministerreden und s ins Feld geführt. I regiment nach Finn Armeeförpers mobilis Hall eines Eisenb „anderer Handlung über Finnland in der Während der Du wies Genosse Geget sei, mit bewaffneter Einigkeit beider Völ zuziehen und zu festt fallen, wer richtiger brüdung eines ganz Interessen beider V treten. Dieses Urte Die russische Gen kreise in die unvor flichtig in den letzter lampies genähert l kurzer Zeit die mäch outbieten wird, um Volles zu schüben, fationspolitik der r binarisiert, wird i anderen finnischen Bodens verteidigen, die nur für die R geklebener Posten d mit der russischen Stirne bieten und imstande sind, dem machen.

Die Stimm

Es war vorausg tagewahlen die preu erit recht an dem

Die Stimm

Es war vorausg tagewahlen die preu erit recht an dem

Die Stimm

Es war vorausg tagewahlen die preu erit recht an dem

Die Stimm

Es war vorausg tagewahlen die preu erit recht an dem

Die Stimm

Es war vorausg tagewahlen die preu erit recht an dem

Die Stimm

Es war vorausg tagewahlen die preu erit recht an dem

Die Stimm

Es war vorausg tagewahlen die preu erit recht an dem

Die Stimm

Es war vorausg tagewahlen die preu erit recht an dem

Die Stimm

Es war vorausg tagewahlen die preu erit recht an dem

Die Stimm

Es war vorausg tagewahlen die preu erit recht an dem

Die Stimm

Es war vorausg tagewahlen die preu erit recht an dem

Die Stimm

Es war vorausg tagewahlen die preu erit recht an dem

Die Stimm

Es war vorausg tagewahlen die preu erit recht an dem